

Tandem

Koordinierungszentrum
Deutsch-Tschechischer
Jugendaustausch

Koordináční centrum
česko-německých
výměn mládeže

Deutsch-tschechisches Fachforum „Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft“

Brünn 11.–13.4.2019

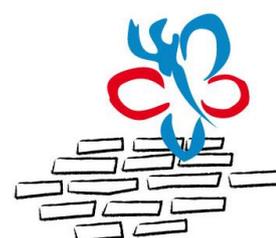
Dokumentation





Inhaltsverzeichnis

1	Übersicht: Inhalte und Referent_innen	3
3	Offizielle Eröffnung im Theater <i>Husa na provázku</i>	7
4	Einführung in das Thema	9
5	Workshops – Runde 1	15
6	Workshops – Runde 2	25
7	Besuch des Muzeum Romské Kultury	28
8	Fördermöglichkeiten im deutsch-tschechischen (Jugend-)Austausch	30
9	Austauschforen in drei Gruppen – Dokumentation in Stichpunkten	35
10	Einblicke in die praktische Arbeit – Projekte zum Thema	41
11	Redebeitrag von Ondřej Liška	49
12	Ausblick auf den neuen Themenschwerpunkt im deutsch-tschechischen Jugendaustausch 2020–2022	51





1 Übersicht: Inhalte und Referent_innen

Donnerstag, 11. April 2019

Deutsch-tschechische Theatervorstellung
„To téma“ – „Das Thema“, Divadlo Na Zábřadlí (Prag)

Freitag, 12. April 2019

Einführung in das Thema

Gemeinsam erinnern – historisch-politische Bildung im deutsch-tschechischen Jugendaustausch

Vielfältiges Erinnern und gemeinsames Erzählen – Herausforderungen der historisch-politischen Bildung im Blick auf die deutsch-tschechische Geschichte, Prof. Dr. Michele Barricelli

Die deutsch-tschechischen Beziehungen sind von kultureller Reichhaltigkeit und historischer Tiefe geprägt. Aus dieser Erfahrung eines lange fruchtbaren Zusammenlebens, dann aber auch von Gewalt und Leid erwächst hier eine ganz besondere Verantwortung für Völkerverständigung und Partnerschaft im gemeinsamen Europa. Eine moderne historisch-politische Bildung steht daher vor der Aufgabe, insbesondere jungen Menschen Wege aufzuzeigen, um nationale Grenzen durch vielstimmiges Erinnern und gemeinschaftliches Erzählen zu überwinden. Offene Begegnung, emotionaler Austausch und ernsthaftes Gedenken sind dafür Voraussetzung. Der Impulsvortrag stellt Ansätze und Handlungsmöglichkeiten vor.

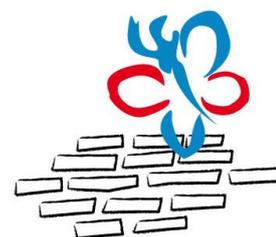
Politische Bildung in Schule und Gesellschaft, Ondřej Matějka

Über die Bedeutung der politischen Bildung in der Schule und im außerschulischen Bereich. Wie können historische Themen mit denen der Gegenwart verknüpft werden? Wie können Kinder und Jugendliche dazu motiviert werden, sich für das, was um sie herum geschieht, zu interessieren?

Workshops – Runde 1

Angebot 1: Arbeit mit kontroversen Themen, Petra Frühbauerová, NGO NaZemi

Kontroverse Themen zeichnen sich dadurch aus, dass sie starke Emotionen hervorrufen und die Tendenz haben, die Gesellschaft oder die Gemeinschaft zu trennen. Beinahe jedes Thema kann zu einem kontroversen Thema werden, da die Mitglieder einer Gruppe die Geschehnisse auf unterschiedliche Weise interpretieren, sowie verschiedene Werterahmen, Emotionen und persönliche Erfahrungen mitbringen. Aufgrund des offenen Zugangs zu Kommunikation und Bildung lässt sich die Auseinandersetzung mit kontroversen Themen nicht vermeiden. Der Workshop kann ein erster Schritt dazu sein, wie man eine Vorbereitung auf die Arbeit mit kontroversen Themen mit Jugendgruppen in Angriff nehmen kann.





Angebot 2: Fake News, Falschmeldungen, Populismus, Bára Procházková, freie Journalistin, Autorin

Der Workshop gibt Tipps, wie man Fake News erkennen, einordnen und damit arbeiten kann. Beispiele aus Blogs, Nachrichten und Fake News aus ausgewählten tschechischen und deutschen Medien dienen als Grundlage für die Analyse.

Angebot 3: Online-Lernplattform „Zwangsarbeit 1939-1945. Lebensgeschichten ehemaliger Zwangsarbeiter_innen in der Didaktik“, Šárka Jarská, Živá paměť

Der Workshop präsentiert eine innovative Online-Anwendung für die Didaktik der Geschichte und Sozialwissenschaften. Nach einer kurzen Einführung in das System der NS-Zwangsarbeit kann selbständig die Arbeit mit der Online-Lernumgebung erprobt werden. Es gibt sieben Zeitzeug_innen-Gespräche, einen Informationsfilm zum Thema und eine große Auswahl an verschiedenen Archivmaterialien, Dokumenten und Fotografien, sowie thematische Videos, Aufgaben für Schüler_innen bzw. Student_innen und didaktische Kommentare für Lehrer_innen. Wir werden uns in dem Workshop auch dem Umgang mit der Lernplattform im Unterricht und der Konzeption von Musterunterrichtseinheiten widmen.

Workshops – Runde 2

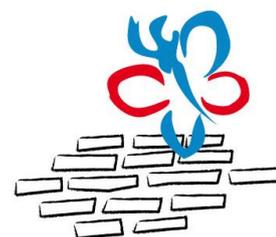
Angebot 1: Lesung und Diskussion mit Hassan Ali Djan

Hassan Ali Djan kommt aus Afghanistan. Er ist Autor des autobiographischen Buchs „Afghanistan. München. Ich. Meine Flucht in ein besseres Leben“, das im Jahr 2015 in Deutschland veröffentlicht wurde und von der gemeinnützigen Organisation Antikomplex ins Tschechische übersetzt wurde. In seinem Buch beschreibt Hassan seine Flucht aus Afghanistan, die beschwerliche Reise nach Europa und die Anfänge in einem neuen Land, das mit der Zeit zu seiner Heimat wurde.

Angebot 2: Fakescape – der Desinformation entfliehen (www.fakescape.cz)

Mit dem Spiel Fakescape lässt sich der Unterricht attraktiv gestalten. Es liefert Unterstützung bei der Vermittlung von Schreib- und Lesefähigkeiten. Mit dem Spiel kann die Aufgabe von Journalist_innen, die eine wichtige Rolle im Kampf zwischen Wahrheit und Manipulation, Fakten und Spekulation spielen, erfahrbar gemacht werden. In dem einzigartigen Spiel Fakescape wird ein großes Abenteuer durchlebt; es geht darum, manipulativen Techniken standzuhalten, Informationen zu überprüfen und vertrauenswürdige Quellen ausfindig zu machen. Die Regeln des Spiels sind einfach; momentan ist es auf Tschechisch und Englisch verfügbar. Die abschließende Reflexionsrunde findet auf Deutsch und Tschechisch statt.

Besuch und Einblicke in das pädagogische Programm des Muzeum romské kultury (Brünn)





Samstag, 13. April 2019

Fördermöglichkeiten im deutsch-tschechischen (Jugend-)Austausch

Förderung im Rahmen des Kinder- und Jugendplan des Bundes, Marius Meier, Tandem Regensburg

Förderung durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, Jacob Venuß

Austauschforen in drei Gruppen

Thema 1: Deutsch-tschechischer Austausch von A–Z: Erfahrungsaustausch, Tipps und Tricks

Thema 2: Diversitätsbewusster Bildungsansatz: Jugendaustausch ist mehr als Kultur

Thema 3: Aktive Partizipation von Jugendlichen (nicht nur) im deutsch-tschechischen Austausch

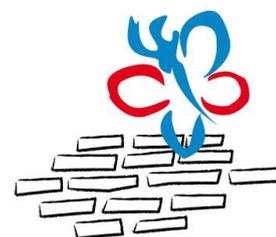
Einblicke in die praktische Arbeit – Projekte zum Thema

Praxis 1: Projektpräsentation DE–CZ Planspiel zur Förderung von Demokratie und Toleranz, Most I Die Brücke e.V., Karl-Heinz Knoll, Projektleiter

Im Rahmen des EU-finanzierten Projekts (Laufzeit 02/2016 bis 01/2019) hatten Schulen sowie Jugendeinrichtungen die Möglichkeit, deutsch-tschechische Begegnungen durchzuführen. Neben der Entwicklung und Förderung sozialer, kommunikativer und interkultureller Kompetenzen, stand in den bilateral durchgeführten Veranstaltungen die Verbesserung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Sachsen und Böhmen im Vordergrund.

Praxis 2: Projektpräsentation Schwanenmostek – Labutíbrückl: Grenzlandkultur 1938 revisited, Ráchel Kopůncová und Marcus Reinert, Čojč // A BASTA!

Die 14 Teilnehmer_innen der siebentägigen Jugendbegegnung setzten sich mit den Spuren der Vergangenheit im Grenzland, speziell in der Region Český les/Oberpfälzer Wald und mit den dortigen Geschehnissen rund um das Jahr 1938 auseinander. Insbesondere führten die Exkursionen dabei zum Gelände des ehemaligen Dorfes Schwanenbrückl/Mostek. Die Jugendlichen lernten Situationen aus dem Leben der deutsch-jüdischen Familie Getreuer kennen, die im September 1938 aus ihrer Heimat flüchten musste. Ihre Eindrücke präsentierten die Teilnehmenden mithilfe von Liedern, Tanz und Szenen in der Kunstsprache „Čojč“ – deutsch, tschechisch, gemischt – bei einem Rundgang an verschiedenen Stationen durch das ehemalige Dorf.





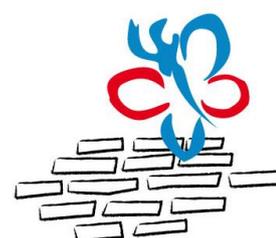
Praxis 3: Deutsch-tschechische Projekte an Gedenkstätten, Michal Murad, EUTIS

Einblicke in ein deutsch-tschechisches Bildungsprojekt für Fachkräfte der Jugendarbeit und Lehrer_innen für Sozialwissenschaften oder Geschichte. In zwei Einheiten werden verschiedene Erinnerungsorte besucht. Die Teilnehmer_innen werden in effektiven und attraktiven Unterrichtsmethoden über die tragischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts und die Umstände der Entstehung totalitärer Regime geschult.

Redebeitrag Ondřej Liška, 2007–2009 tschechischer Minister für Schule, Jugend und Sport

Ausblick auf den neuen Themenschwerpunkt im deutsch-tschechischen Jugendaustausch 2020–2022

„Jugend gestaltet Zukunft“, Thomas Rudner, Tandem Regensburg



2 Offizielle Eröffnung im Theater *Husa na provázku*



Bild 1 Thomas Rudner (Leiter Tandem Regensburg) und Jan Lontschar (Leiter Tandem Regensburg) heißen die Teilnehmenden des Fachforums willkommen.

Hintergrund für den Themenschwerpunkt:

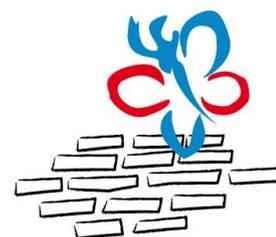
Die Koordinierungszentren haben sich mit dem Schwerpunkt historisch-politischer Bildung in Zusammenarbeit mit Vertreter_innen von Jugendverbänden und Gedenkstätten erstmals im Jahre 2008 befasst, und somit ein neues Gebiet für bilaterale Austauschmaßnahmen erschlossen. Seit 2012 vernetzt sich Tandem mit Vertreter_innen pädagogischer Abteilungen der Gedenkstätten und der im deutsch-tschechischen Jugendaustausch zu Themen historisch-politischer Bildung arbeitenden Einrichtungen sowie Vertreter_innen der Wissenschaft und diese untereinander im Rahmen einer Arbeitsgruppe, um gemeinsam Empfehlungen für den deutsch-tschechischen Jugend- und Schüler_innen-Austausch in Gedenkstätten zu formulieren. Der Deutsch-Tschechische Jugendrat hat Tandem damit beauftragt, in den Jahren 2017 bis 2019 einen Fokus auf die Themen „Transnationale Erinnerungsarbeit / politische Bildung“ zu legen.

Bisherige zielgruppenübergreifende Veranstaltungen:

- Auftaktveranstaltung in Berlin 02/2017
- Fachforum in München 04/2018
- Fachforum in Brunn 04/2019

Zielgruppen:

- Fachkräfte der außerschulischen Jugendarbeit
- Lehrer_innen
- Partnerschulen/-einrichtungen
- im (Jugend-)Austausch tätige Personen
- weitere Multiplikator_innen



Raum für:

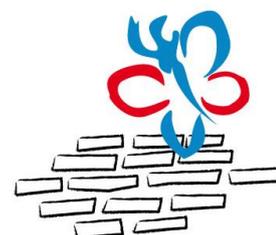
- Begegnung
- Vernetzung
- Gespräche/Austausch
- Inspiration, gemeinsames Lernen und Lernen voneinander
- Gemeinsam Pläne konzipieren und umsetzen



Bild 2 Programmvorstellung durch Lucie Tarabová (Tandem Pilsen) und Ulrike Fügl (Tandem Regensburg)



Bild 1 Deutsch-tschechische Theatervorstellung „To téma“ – „Das Thema“, Divadlo Na Zábřadlí (Prag)



3 Einführung in das Thema

3.1 *Vielfältiges Erinnern und gemeinsames Erzählen – Herausforderungen der historisch-politischen Bildung im Blick auf die deutsch-tschechische Geschichte, Prof. Dr. Michele Barricelli*



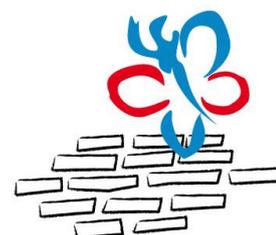
Bild 2 Prof. Dr. Michele Barricelli spricht über die Herausforderungen der historisch-politischen Bildung im deutsch-tschechischen Austausch.

Vortragsdisposition - Manuskript nicht weiterverbreiten, nicht zitieren

Der Vortrag fokussiert nur am Rande die reichhaltigen deutsch-tschechischen Beziehungen der vergangenen Jahrhunderte, es werden die bekannten Bilder von Karl IV. oder Franz Kafka, von München 1938, Lidice oder Theresienstadt oder dem Prager Frühling 1968 nur evoziert bzw. imaginiert, und zwar durch Erzählen.

Leitgedanke ist nicht, dass bestimmte Geschichten erzählt und daran Erinnerungen geknüpft werden, sondern wie und zu welchem Zweck sie von wem erzählt werden. Im Sinne des historischen Lernens kann dem mit komplizierten, theoretischen Fragestellungen nachgegangen werden. Es kann aber auch einfacher gefragt werden:

- 1) Wo kommen (plötzlich) all diese Erinnerungen und Geschichten her?
- 2) Was fangen wir mit ihnen sinnvollerweise an?
- 3) Wie überführen wir das Erzählen in Handeln?





Zu 1) Wo kommen (plötzlich) all diese Erinnerungen und Geschichten her?

Geschichte war ja schon immer ein viel zu großes Fach, als dass es ein Einzelner überschauen konnte und Geschichte wird ständig mehr, schon rein quantitativ. Aber das ist nicht der einzige Grund für den heutigen Geschichtsboom und die Vielfalt des Erinnerns und Erzählens.

Vielmehr ist Geschichte nicht nur nach Regeln der Kunst erforschte Wissenschaft, sondern eben auch kulturelle Praxis. Das heißt, jeder Mensch erlebt, hat und macht Geschichte. Und wie in jedem kulturellen Zusammenhang, nehmen die Sprecherrollen beständig zu, das heißt, jeder Mann und jede Frau hat das Recht dazu, über Geschichte sich nicht nur seine Teil zu denken, sondern zu erzählen.

Da kommt natürlich sehr viel Unterschiedliches heraus, und dafür gibt es auch eine Theorie, Diversity-Theorie genannt.

Diese geht ganz kurz so:

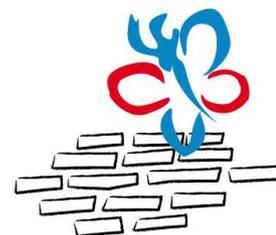
- Jeder Mensch ist als Mensch eigen und besonders.
- Aber er zählt auch Gruppen zu.
- Man will sich unterscheiden UND dazugehören.
- Zwischen den Gruppen bestehen Differenzen.
- Die wesentlichen Differenzlinien sind race, class und gender, also der ethnisch-kulturelle Hintergrund, auch die Hautfarbe, sozialer Stand und Zugang zu Produktionsmitteln, Geschlecht und sexuelle Orientierung.
- Die differenzierten Gruppen nehmen sich oft nicht als gleichwertig wahr.
- Weiße Männer reklamieren für sich mehr Rechte als schwarze Frauen, vermögende homosexuelle Männer besitzen mehr Ansehen und Einfluss als mittellose lesbische Frauen. Und so weiter.

Diese Unterteilung durch die „Achsen der Ungleichheit“ verteilt auch Sprecherrollen in der Geschichte: Bisher war diese die Erzählung weißer Männer mittleren bis hohen Alters. Nun aber drängen immer mehr Sprecher_innen in das System: Frauen wollen aus His-Story Her-Story machen; das Civil Rights Movement in den USA war und ist vor allem ein Versuch, amerikanische Geschichte, auch amerikanische Werte, über die Perspektive der Schwarzen oder auch Native Americans zu erzählen; der 50. Jahrestag der Stonewall Riots in New York dieses Jahr wird wieder neue Erzählungen über die Vergangenheit aus queerer Sicht bringen.

Der Diversity-Ansatz betont also einerseits die Eigenheiten, das Besondere und Trennende. Aber er tut das mit einem ganz anderen Ziel: nämlich zu einem bestimmten Zeitpunkt zum Verbindende und Gemeinsamen vorzustoßen. Das ist vonnöten in Gesellschaften, die von großer Heterogenität und Vielfalt gekennzeichnet sind.

Im Diversity-Ansatz trägt historisches Erzählen zu Aufklärung, Aufarbeitung und Anerkennung bei. Es will gesellschaftlichen Frieden, Inklusion und Teilhabe sichern. Die Neuangekommenen sollen ihre eigenen Geschichten, Familien-, Flucht- und Wiederaufbaugeschichten, in eine größere Gesamterzählung einbringen.

Aber auch: Nicht alle Gesellschaften Europas sind so bunt wie die deutsche heute. Tschechien zum Beispiel heute ist eine weitgehend homogene Gesellschaft. Nach ihrer Wahl zur Staatspräsidentin der Slowakei wandte sich die gekürzte Zuzana Čaputová in ihrer Dankesrede nicht nur auf Slowakisch, sondern auch Ruthenisch, Ungarisch und einer Roma-Sprache an ihre Landsleute. Auf Tschechien wäre das nicht einfach übertragbar.





Der tschechische Schriftsteller Jaroslav Rudiš schreibt in seinem Roman „Nationalstraße“ von 2015 lakonisch über sein Heimatland: „Von Österreich-Ungarn haben wir uns 1918 getrennt, 1938 kamen die Nazis, die alle Juden umgebracht haben. Die vielen Deutschen, die in der Tschechoslowakei lebten, wurden nach Kriegsende vertrieben. Kurz nach der Wende haben wir die Slowaken verabschiedet. Ich wollte ein Buch schreiben über die absurde Einsamkeit, in der wir leben.“

Aber auch wenn tschechische Schulklassen im Geschichtsunterricht bei weitem nicht mit so viel konkurrierenden Erzählungen zurechtkommen müssen wie deutsche: Natürlich gibt es auch in Tschechien gesellschaftlich spaltende Differenzlinien mit ihren je eigenen Erzählungen, etwa zwischen Arm und Reich, Jung und Alt, Religiös und Atheistisch, *straight* oder *gay*, mit familiären Wurzeln in der Slowakei, in Deutschland, im Judentum.

Zu 2) Wie lässt sich mit diesen unerschöpflichen Erzählungen und Erinnerungen umgehen?

Auch wenn Umfragen und Untersuchungen belegen, dass in der Bevölkerung und bei Schüler_innen erhebliche Lücken in Bezug auf historisches Wissen bestehen, wird trotzdem (oder gerade deswegen) viel historisch erzählt. Man spricht von einem kollektiven oder kulturellen Gedächtnis, das bestimmte Gruppen besitzen, ganze Staaten, regionale Einheiten, ethnische Gruppen, Minderheiten, Mehrheiten, soziale Verbände, Familien. Um das zu verstehen, ist es gut, sich noch einmal zu vergegenwärtigen, dass das historische Erzählen, da es auf Erinnerung beruht, sehr viel mit Psychologie zu tun hat.

Wir wissen heute, aus der Hirnforschung, der Psychologie, der Geschichtstheorie, dass um uns überhaupt irgendetwas bedeuten zu können, muss eine historische Erzählung, die Erfahrung und Erinnerung, eigene oder überlieferte, in eine glaubwürdige und anerkannte Geschichte verwandelt, mindestens drei Bedingungen erfüllen:

Sie muss episodische, narrative und semantische Schlüsse zulassen, d.h. sie muss

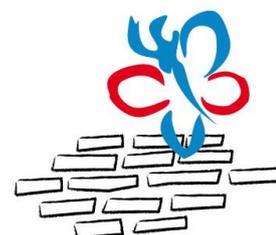
- episodisch ordnen, wann eine Entwicklung begann, was sich woraus entwickelte und wie ein Abschluss zu denken ist,
- sie muss narrativ angeben, wer die Handelnden und Leidenden sind, wie die einen auf die anderen reagieren,
- sie muss semantisch etwas zur Verfügung stellen, damit wir sagen können, was das Erzählte mit uns zu tun hat.

Alles drei zusammen ergibt dann eine Emotion, das heißt wörtlich: ein Bewegtsein, eine Bewegung, die zum eigenen Handeln führt, möglicherweise sogar mehr als Grübeln und Gedenken, mehr als Bedauern und Weinen, sondern Fordern und Aufeinanderzugehen.

zu 3) Was kann man also tun, um mit den vielen Geschichten zu einem gemeinsamen Handeln zu kommen?

Als erstes: Es wird wohl nicht mehr lange gut gehen, wenn die Völker und Kulturen Europas einander so ohne Verständnis und Wissen gegenüberstehen wie heute noch.

Wir wissen ja, dass der Brexit, der uns gerade so quält, zu großen Teilen darauf beruht, dass viele Menschen den plattesten Lügen Glauben schenken über eine EU, die den Briten Geld ohne Ende abfordere, den Gesundheitsdienst zerstörte und die ungezügelter Einwanderung auf die Insel betrieb. Es ist erschreckend zu sehen, dass es heute wieder





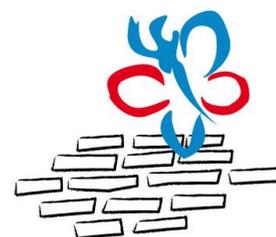
möglich ist, mit dreisten Lügen die Völker Europas aufeinander zu hetzen. Dass das so ist, ist sicher auch Folge eines verfehlten historisch-politischen Lernens.

In den Schulen und an den außerschulischen historischen Lernorten werden schlicht nicht genügend, nicht genügend diverse Geschichten erzählt, und die erzählten Geschichten bleiben trennend, betonen das Eigene, schieben das Fremde vor das Gemeinsame. Die Geschichten sind nicht vielfältig, sondern einfältig. Sie emotionalisieren auf falsche Weise. Empathie als Übung, um mit den Augen des anderen zu sehen und in den Schuhen des anderen zu gehen, wird nicht angestrebt.

Dabei gibt es so viele gute Beispiele, wie ein gemeinsames Erinnern, gepaart mit gemeinsamem Handeln, Völkerverständigung voranbringen kann. Die älteste Form des gedenkenden Versöhnungshandelns ist und bleibt die Jugendbegegnung. Das ist auch unmittelbar einsichtig: Die Erwachsenen und Alten haben sich nicht nur als unfähig erwiesen, den Frieden zu wahren. Sie sind eben auch die Kriegstreiber, Rassisten, die ewig Gestrigen; sie sollen - zumindest in den Augen der Nachrückenden - abtreten. Nie war diese Situation akuter als direkt nach 1945. Es war damals gar nicht denkbar, dass Deutsche überhaupt noch einmal in anderen europäischen Ländern gesehen und geduldet werden sollten. Es waren die zwei gegensätzlichen Pole, die hier ihr gutes Wort einlegten, und zwar für die Jüngeren: die Kirchen und die Gewerkschaften. 1950, im Heiligen Jahr, durften zum ersten Mal wieder Deutsche ins Ausland fahren, nach Rom. Bald danach organisierten die Gewerkschaften die ersten Jugendfahrten, z.B. nach Italien oder Schweden.

Aber es hilft nichts: Historisch-politische Bildung kann heute nur noch ein bisschen politisch und nur noch ganz im Ansatz historisch sein, es gehen einfach die akuten Gegenwartsprobleme vor.

Nach dem, was ich Ihnen gerade vorgestellt habe, können wir das auch als neue episodische, narrative und semantische Freiheit begreifen: Man denkt nicht mehr, dass die Probleme von heute ganz ursächlich 1933, 1938, 1939 oder 1945 entstanden sind; man legt ganz klar Akteure und Verantwortliche als Handelnde der Geschichte fest; und man sagt: das alles bedeutet uns heute ungeheuer viel. Die von uns immer weiter erzählten Geschichten stellen dies unter Beweis.



3.2 *Politische Bildung in Schule und Gesellschaft, Ondřej Matějka*

Schilderung der Situation in Tschechien – es können nur (vage) Parallelen zu Deutschland gezogen werden

Bestehende Strukturen (u. a.) in tschechischen Institutionen entwickeln sich langsam -> Bedeutung auf schulischer Ebene: Geschichte wird zu wenig behandelt, Gemeinschaftskunde oder Sozialkunde z. B. spielen eine zu kleine Rolle im Schulalltag -> politische Bildung bleibt auf der Strecke.

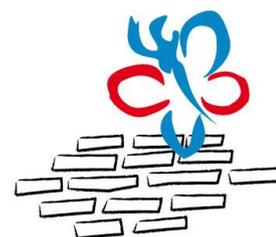
Beispiel Kommunismus: Nach 30 Jahren reicht es nicht mehr aus, Gedanken, Geschichten, etc. nur zu reproduzieren -> Neue Herangehensweise für die Vergangenheitsbewältigung ist vonnöten. Der Kommunismus wird als Fehler an sich angesehen, dabei wären einzelne Mechanismen dahinter zu identifizieren. Vermehrt begeht die heutige Regierung wieder (bewusst?) dieselben Fehler.

Ziel: Vergangenheit neu in die Diskurse über politische Bildung mit einbeziehen.

Die Frage, wie Freiheit) gestaltet wird, ist heutzutage eine elementare Frage. Wird weiterhin nur kommuniziert, dass Risiken für Freiheit und Demokratie von einzelnen Personen ausgehen wie beispielsweise den „Ex-Kommunisten“, stellt diese Annahme selbst ein Risiko dar. Nicht nur ehemalige Konflikte und Kriege, sondern die Gegenwart sollte betrachtet und analysiert werden mit Blick auf die Risiken und strukturelle Parallelen.



Bild 3 Ondřej Matějka berichtet über die die Bedeutung der politischen Bildung in der Schule und im außerschulischen Bereich aus tschechischer Perspektive.





Drei Risikofaktoren zum Lernen aus der Geschichte:

1) **Exklusion bestimmter Gruppen aus „guter Gesellschaft“**

Vgl. die Flüchtlingspolitik in Tschechien: keine Flüchtlinge – was sollten sie hier machen? Sie sind nicht sehr willkommen, etwa 12 Flüchtlinge registriert -> Bedeutung für die Parteien: zu wenige, um mit diesem Problem Kampagnen zu machen (vgl. die AfD in Deutschland), aber es gibt, auch ohne dass große Agitation notwendig wäre, die Exklusion von Roma. Indirekte und direkte Verbote für bestimmte Personengruppen in öffentlichen Orten (vgl. früher: nicht auf Marktplätzen geduldet u. a.) -> Blick auf die Vergangenheit kann hier lehrreich sein

Prinzip der Exklusion im 2. Weltkrieg: Juden und Roma. Die Nazipolitik war die Hauptkraft, aber tschechische Behörden spielten dennoch eine wichtige Rolle -> Angehörige der genannten Gruppen haben durch diese Exklusion (und durch die Ermordung) ihre gesellschaftlichen Teilhabe und Repräsentanz verloren.

Umstände nach dem Krieg: Der Wille, weiter mit Deutschen zu leben, bestand nicht mehr -> Deutsche hatten das Recht verloren, in Tschechien zu leben -> Ausgrenzung der Deutschen (darüber herrschte Konsens), keine Proteste.

Prinzip der Exklusion -> Legitimierung kann sehr gefährlich sein. Vorsicht ist geboten. Es gibt Politiker_innen, die die Ausgrenzung der Roma befürworten. Es fehlen Stimmen für die Integration auch in der Schule. Lehrer_innen haben keinen Rückhalt, kennen sich nicht in Konzepten der Integration aus.

-> Die Politik muss etwas ändern, z. B. Thema Arbeitsmigration als Realität, auf die man regieren muss. Im öffentlichen Raum sollen Überlegungen formuliert werden und es muss gehandelt werden.

2) **Frustration**

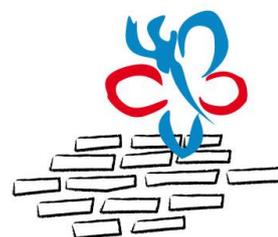
Die Menschen in Tschechien sind frustriert. Grundsätzliche Probleme (z. B. Autobahnen, soziale Problematik) werden nicht gelöst, es wird zwar viel diskutiert, aber man kommt zu keinem Konsens, folglich gibt es keine Änderungen, und das führt wiederum zur Frustration. In der Folge greifen die Menschen nur auf einfache Lösungen zurück; bei den letzten Kommunalwahlen z. B. warb eine Partei mit der Telefonnummer des Premierministers mit den Worten, diesen könnte man bei Problemen anrufen und er würde sich um die Sache schon kümmern. Aber: Dieses Schema ähnelt dem der Diktatur, die Vorstellung, dass (nur) autoritäre Personen entscheiden, ist gefährlich.

-> Es sind Lösungen zu finden, welche die Funktionsweise des Parlaments beeinflussen, dass es besser funktioniert. Es muss auf Stimmungen in der Gesellschaft geachtet werden. Vorsicht bei einfachen Lösungen!

3) **Gesetze werden nicht eingehalten**

Die Regierung tendiert dazu, Gesetze zu verletzen. In der kommunistischen Zeit hatte die Staatspolizei die Gesellschaft bewacht, kontrolliert und unterdrückt. Die (vermeintlich) herrschende Annahme, warum das so war: Gesetzesverletzungen habe Bezug zur Idee des Kommunismus, Gewalt ist gewollt.

Beobachtet man demokratische Länder, beobachtet man z. B. die Polizei, sieht man Situationen, in denen Personen, die aus der Sicht der „guten“ Gesellschaft nicht so sehr dazugehören (dürfen), ausgegrenzt werden (z. B. wurde 2005 die





Technoparty „CzechTek“, die bei einer breiten Gesellschaft nicht populär war, von der Polizei angegriffen). Problem: Wenn es gewisse Stimmungen/Vorurteile gegenüber Gruppen in einer Gesellschaft gibt, droht eine diskriminierende Behandlung dieser „Randgruppen“, die nicht gesetzeskonform ist.

-> auch für die Gesetzesübertretungen durch den Staat finden sich historische Beispiele, aus denen man Lernen kann

Die Geschichtskompetenz und historische Quellen gehen verloren. Es muss aber (vor allem unter jungen Menschen) die Bildung einer eigenen Meinung unterstützt werden. Bislang war die Geschichtskompetenz sehr theoriebeladen. Es fehlt aktives Gegenwartsinteresse. In Tschechien herrscht Angst, dass Politik in die Schule kommt, denn die Schule soll kein Ort für politische Treffen werden. Aber: im Rahmen der Gemeinschaftskunde muss mehr diskutiert werden, nicht nur theoretisch, sondern gegenwartsbezogen (Bewusstseinsbildung, Reflexion, Bezüge herstellen zwischen Geschichte und Gegenwart, Zukunftsideen entwerfen etc.).

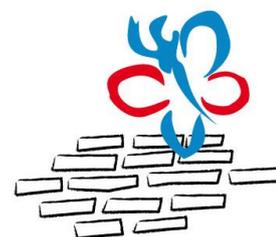
Was heißt historisches Verständnis?

Dass die Schüler_innen fähig sind, sich selbst zu orientieren, dass sie nicht nur reproduzieren, dass sie mit (diversen) Quellen arbeiten, sie selber lesen und analysieren. Bisherige Kenntnisse werden ergänzt, ersetzt, entwickelt. Verschiedene Perspektiven und Interpretationen zu einem Ereignis werden diskutiert und abgewogen.

Spezifische Situation an Schulen in Tschechien:

- Grundschule: Die „ganze Gesellschaft“ ist noch zusammen.
- Ab 6. Klasse: Teilung der Gemeinschaft in einem frühen Alter, soziale Status und Bildungshintergrund spielen eine Rolle -> große Korrelation zwischen dem Bildungsgrad der Eltern und dem Bildungsweg der Kinder
- Kinder haben je nach Schultyp eigene Erfahrungen, bewegen sich in einem spezifischen Umfeld (vgl. auch Förderschulen versus Thema der Inklusion)

-> Austausch ist wichtig, um andere Geschichtsinterpretationen hören zu können



4 Workshops – Runde 1

4.1 Angebot 1: Arbeit mit kontroversen Themen, Petra Frühbauerová, NGO NaZemi

NaZemi, www.nazemi.cz

Ist eine Einrichtung aus Brünn, die sich dem *globalen Lernen* und der Verteidigung würdiger Arbeitsbedingungen widmet. Globales Lernen versteht sie dabei als Bildung zu Themen, welche die ganze Welt beeinflussen, und dazu zählen sehr oft die sog. kontroversen Themen.



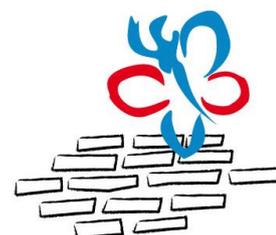
Bild 4 Petra Frühbauerová von NaZemi bereitet die Workshopteilnehmer_innen auf die Arbeit mit kontroversen Themen in Jugendgruppen vor.

Workshopleitung: Petra Frühbauerová

- Kursangebot: „Kritisches Denken und globale Themen für Pädagog_innen“
- Aus- und Fortbildungsprogramme zum Umgang mit kontroversen Themen im Unterricht

Workshop

- Der Workshop basiert auf der methodischen Broschüre [Lidé v pohybu](https://lidevpohybu.eu/wp-content/uploads/2016/04/Lide_v_pohybu_web.pdf) (PDF-Download auf Tschechisch: https://lidevpohybu.eu/wp-content/uploads/2016/04/Lide_v_pohybu_web.pdf)
- Die Methodik ist auf andere Themen übertragbar.
- Fokus auf die Rolle von Emotionen und Werten im Umgang mit kontroversen Themen
- Einblick in die Hauptthemengebiete Selbstreflexion und Werte (ein kompletter Workshop bei Na Zemi dauert mindestens drei Stunden; die Hauptthemen können hier nur angerissen werden).





Was sind kontroverse Themen?

Kontroverse Themen zeichnen sich dadurch aus, dass sie starke Emotionen hervorrufen und die Tendenz haben, die Gruppe, die Gemeinschaft oder die Gesellschaft zu trennen.

Welche Themen würden Sie als kontrovers bezeichnen?

- Flucht und Migration, Klimawandel (Greta Thunberg / Fridays for Future), Umweltschutz, Atomkraftwerke, Andrej Babiš, Homosexualität, Gender
- *MeToo*-Bewegung, Religion, Stereotype (bezogen auf Nation(alität)en), Generationskonflikte, Brexit, internationale Konflikte, Korruption in Mosambik, ...

Wie gehe ich im Unterricht mit kontroversen Themen um?

- 1) Eigene Emotionen benennen
- 2) Werte klären
- 3) Eigene Meinung klären (Worauf basiert sie?)
- 4) Mit Fakten arbeiten (Frage der Wahrheit und Glaubwürdigkeit von Informationen)
- 5) Zuhören und andere Meinungen/Perspektiven akzeptieren
- 6) Für sich selbst denken lernen

Dieser Vorgang betrifft sowohl Lehrer_innen bzw. Fachkräfte der außerschulischen Jugendarbeit als auch Schüler_innen / junge Menschen, mit denen man im Unterricht / im außerschulischen Bereich umgeht.

Wichtig: Traue ich mir zu, mit meinen Schüler_innen kontroverse Themen zu besprechen?

Selbstreflexion im Thema (Teil I)

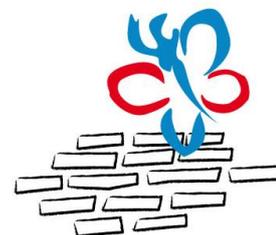
- 1) Wie ist meine Haltung zum Thema?
- 2) Auf welchen Informationen basiert meine Meinung/Haltung, welche Quellen benutze ich?
- 3) Welche Fragen kann ich beantworten und welche nicht?
- 4) Was ist für mich als Lehrkraft am Thema wichtig?
- 5) Zu welchen Haltungen will ich meine Schüler_innen anleiten?

Reflexion der Workshop-Teilnehmer_innen:

- Informationen, auf denen ich meine Meinung/Haltung aufbaue, sollten wissenschaftlich fundiert und neutral sein.
- Aber: Ich überprüfe die Fakten selten. Meine Meinung basiert oft auf meiner persönlichen Erfahrung.

Frage: Wie viel Zeit lasse ich mir für die Selbstreflexion, bevor ich kontroverse Themen mit anderen bespreche?

Tipp: Vor dem Einstieg in die Diskussion zunächst die obigen Fragen stellen und beantworten! Die Fragen lassen sich auch nachher verwenden (falls es plötzlich zu einer Diskussion kommt und können auch im Alltag, mit Freund_innen, Bekannten etc., hilfreich sein.





Emotionen im Thema

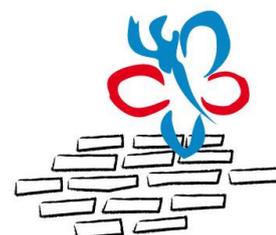
Wenn kontroverse Themen in einer Schulklasse eröffnet werden, löst es zuerst Emotionen aus. Die Situation kann auch bei dem_der Lehrer_in starke Emotionen hervorrufen. Sie können auf der einen Seite Barrieren errichten, auf der anderen Seite lassen sie sich als Chance wahrnehmen, als Hilfe für die weitere Diskussion, indem wir:

- 1) Die Emotion benennen: Es ist wichtig zu sagen, dass es in Ordnung ist, dass man eine solche Emotion fühlt.
- 2) Besprechen, wovon sich die Emotion ableiten lässt: einem konkreten Ereignis, einem Artikel, einer Information, ...
- 3) Die Emotion als Kompass wahrnehmen: Wir überlegen, worauf die Emotion hinweist. Sie weist immer auf etwas hin, was uns wichtig ist; sie ist sozusagen unser Kompass, der Werte aufzeigt, und somit stellt sie eine besondere Hilfe dar!

Werte: Wie lässt sich über Werte nachdenken und wie gehe ich im Unterricht mit ihnen um?

Wie funktionieren Werte?

- 1) Werte sind universell: Werte haben wir alle, nur schreiben wir ihnen unterschiedliche Bedeutung zu; wir können sie verstehen – und das kann uns in unserer pädagogischen Arbeit Halt bieten.
- 2) Werte lassen sich aktivieren.
- 3) Werte fließen ineinander: In der „Werte-Karte“ nebeneinander liegende Werte (siehe Bild 4) sind für den_die Betrachter_in von ähnlicher Bedeutung.
- 4) „Werte-Schaukel“: Werte lassen sich in 10 allgemeine Kategorien gruppieren (siehe Bild 4). Indem Werte einer Kategorie aktiviert werden, werden Werte der gegenüberliegenden Kategorie unterdrückt. (Gleichzeitig können aber Werte stimuliert werden, die nicht ausgeglichen sind.)
- 5) Werte verhalten sich wie Muskeln: Sie lassen sich stärken und man kann feststellen, was den gegebenen Wert hingegen schwächt.



Selbstreflexion im Thema (Teil II)

Welche Werte sind für mich in diesem Thema am wichtigsten? (Zu zweit besprechen)

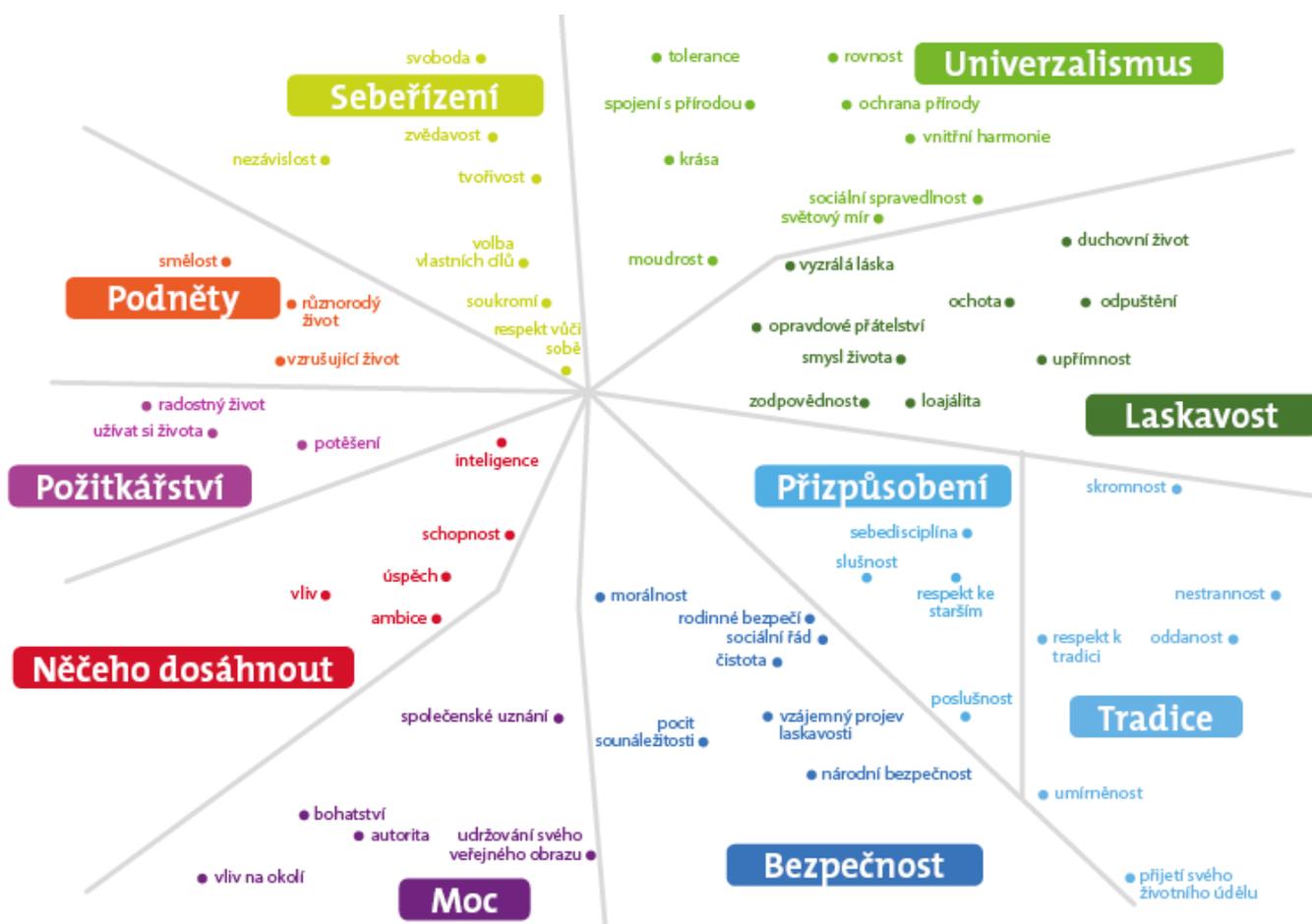
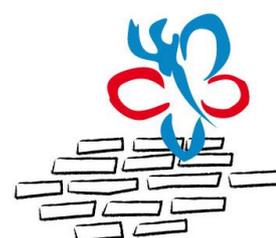


Bild 5 Mapa hodnot („Werte-Karte“)
 Quelle: https://lidevpohybu.eu/wp-content/uploads/2016/04/NaZemi_hodnoty_cs6.png



4.2 Angebot 2: Fake News, Falschmeldungen, Populismus, Bára Procházková, freie Journalistin, Autorin

Kontakt: info@baraprochazkova.cz (Seminare zur Medienkompetenz)

Arten von Nachrichten:

- 1) *Fake News*
- 2) Boulevard-Nachrichten
- 3) gewöhnliche seriöse Nachrichten

Im Alltag ist man von allen drei Varianten umzingelt. Aufgrund von Erfahrungen trifft man Entscheidungen.

Input (Theorie):

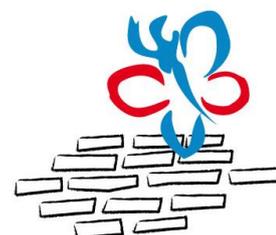
Es gab schon immer Gerüchte, Legenden; *Fake News* sind kein neues Phänomen, nur die Intensität hat durch Digitalisierung, Vernetzung, Globalisierung (stark) zugenommen. Früher musste man darüber sprechen, heute benutzt man Internet, soziale Medien, sodass sich *Fake News* rasch verbreiten können



Bild 6 Bára Procházková erklärt, wie man Nachrichten überprüfen kann.

Warum entstehen *Fake News*?

- Berichterstattung im Internet, die provokant und grausam ist, weil es funktioniert.
- Man kann damit seine eigene Identität gestalten, sein Image aufbessern (ein einfacher Weg).
Beispiel: Im Fachforum laufen parallel drei Workshops. B. P. könnte a) hart arbeiten, damit ihr Workshop der beste wird; oder b) behaupten, dass die anderen blöd sind, um sich und ihren Status aufzubessern und die anderen runter zu machen (warum sollte man sich anstrengen?)
- Man kann damit Gruppenidentität, Meinungen prägen, Bindungen stärken.





Man überlegt sich: es muss doch ein Körnchen Wahrheit in allem stecken, es muss irgendwie etwas Wahres daran sein. -> Schneeballeffekt

- Man kann damit Einfluss nehmen auf die soziale Realität.

Man überlegt sich: Welchen Zweck kann es denn haben, eine solche Nachricht (siehe Beispiele oben) in die Welt zu setzen? Aber: Was passiert wenn...

Beispiel (in einer tschechischen Webzeitung): West-Nil-Fieber verbreite sich in Wien. Fieber verursacht Tod und Lähmung. – in Zusammenhang mit Flüchtlingen gebracht

Wie funktionieren *Fake News*?

Fake News werden durch bestimmte Server rasch verbreitet. In den folgenden Tagen, Wochen und Monaten sind sie auf allen möglichen Servern zugänglich, in einem verheerenden Ausmaß. Auch in späteren Jahren können sie noch nachgelesen werden, obwohl sie nie wahr waren. *Fake News* können unendlich wiederholt werden, und alles dreht sich im Kreis.

Warum glauben wir an diese Nachrichten?

- Vermutungen scheinen bestätigt.
 - Gefühl der Einmaligkeit, elitäre Stellung: Man weiß mehr als die anderen.
 - Belohnung: Man fühlt sich besser, wenn man eine Nachricht verbreitet, die Aufmerksamkeit generiert.
 - Verteilung in Wir und Sie, Abgrenzung
 - Bestätigung von Stereotypen: z. B. Eportál, inStory, EUportál
 - Server tragen oft Namen, die sich seriös anhören: z. B. Svobodné noviny, www.pravda-tv.com
- Beispiel: Nikolas Pravda – Angela Merkel sei eine Verwandte von Adolf Hitler

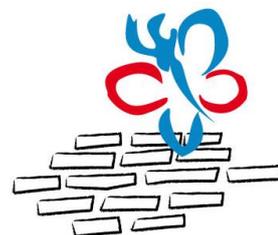
Wie kann ich *Fake News* erkennen?

- 1) *Fake News* wollen unsere Meinung beeinflussen, behaupten etwas Negatives, haben multiplikatoren Effekt.
- 2) Boulevard-Nachrichten wecken Aufmerksamkeit, wollen Geld verdienen, benutzen schockierende Titel.

Wie kann man mit *Fake News* arbeiten?

- Überlegen: Wo steht die Meldung? Was ist die Quelle? Steht da ein Name? Ist die Webseite glaubwürdig? (vgl. Querverweise, Domino-Effekt)
- Fotos vergleichen, überprüfen (GoogleBilder, Fotoforensics)
- Nachrichten überprüfen: **hoax.cz, factcheck.org, stopfake.org, hoaxorfact.com, hatefree.cz, Mimikada¹**
- Vorsicht ist geboten, wenn auf Aktion beharrt wird, wenn auf Experten verwiesen wird ,bei dem Wort „Wahrheit“
- Hintergrundwissen aktivieren
- **Mediale Kompetenz** als Teil der Bildung etablieren:
Den Schüler_innen Tipps geben, wo Nachrichten überprüft werden können.
Wichtig: Nicht nur einen Ausschnitt erzählen, das ist zu einseitig, viele Informationen gehen sonst verloren.
Beispiel für Schulübung: Stille Post – einen schwierigen Text nehmen und nach der Übung darüber reflektieren, wie *Fake News* entstehen.

¹ Eine österreichische Seite, auf der man *Fake News* überprüfen kann.



4.3 Angebot 3: Online-Lernplattform „Zwangsarbeit 1939–1945. Lebensgeschichten ehemaliger Zwangsarbeiter_innen in der Didaktik“, Šárka Jarská, Živá paměť

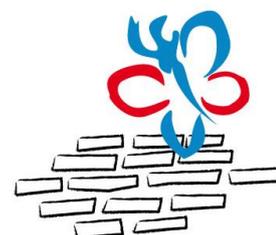
Zwangsarbeit im 2. Weltkrieg mit Fokus auf die Situation der tschechischen Zwangsarbeiter_innen

- In Europa waren mehr als zwei Millionen Menschen als Zwangsarbeiter_innen in der deutschen Kriegsindustrie eingesetzt
- Ca. 450 000–500 000 Zwangsarbeiter_innen aus dem Protektorat Böhmen und Mähren entweder in Deutschland oder auf dem Protektoratsgebiet in Fabriken eingesetzt – darunter 3.500 Todesopfer



Bild 7 Šárka Jarská stellt die Online-Lernplattform „Zwangsarbeit 1939–1945“ vor.

- Stellung der tschechischen Zwangsarbeiter_innen in Deutschland: vergleichend betrachtet zwischen Zwangsarbeiter_innen aus Polen (am schlimmsten behandelt, stark bewacht) und denen aus der ehemaligen Sowjetunion – Tschech_innen meist in Sammelunterkünften, Verpflegung meist im Lager, durften sich aber frei bewegen.
- Harte Arbeit, Unterbringung z. B. in Kneipen/Tanzsälen etc., manche Zwangsarbeiter_innen lebten auch in Privatwohnungen.
- Einsatzgebiete: Trümmer räumen, Hilfsarbeiten, Fabriken, selten Forstbetrieb (dort eher Zwangsarbeiter_innen aus Polen) → Ersatz für die an der Front kämpfenden deutschen Männer
- Fast jede Familie aus dem Protektorat direkt betroffen oder kannte jemanden, der_die direkt betroffen war.





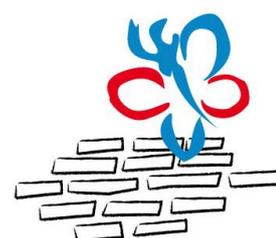
- Viele versuchten, der Zwangsarbeit zu entgehen (Bestechung, Vortäuschung von Krankheiten, Selbstverletzung, Frauen heirateten oder wurden schwanger).
- Viele wussten nicht, ob sie je zurück nach Hause kommen werden, und versuchten daher, das Leben zu genießen (Ausflüge, Nachtleben); oft aber Traumata (durch Bombardierungen etc.).
- Viele Quellen: Briefe, Ansichtskarten, Arbeitsbücher, Ausweise, Lagerkarten, Tagebucheinträge, Fotografien aus dem Lagerbereich oder der Freizeit → im Workshop werden auch originale Gegenstände vorgezeigt (z. B. ein Stück Schnur aus der Zwangsarbeit in einer Fabrik, Besteck, Bombensplitter, ...).

Plattform

- www.nucenaprace.cz (CZ-Plattform)
- www.lernen-mit-interviews.de (DE-Plattform)
- Die CZ- und DE-Plattform sind keine Eins-zu-eins-Übersetzungen, sondern sie sind teilweise unterschiedlich und enthalten Informationen zu verschiedenen Personen.
- Aufnahme der Interviews ehemaliger Zwangsarbeiter_innen in Tschechien und der Slowakei, siehe: <https://archiv.zwangsarbeit-archiv.de/de/searches/archive> – sehr gut nutzbar für Schüler_innen, Student_innen, Pädagog_innen etc.; außerdem Expert_innen-Gespräche und Zusatzinformationen
- Registrierung nötig
- Zugriff für Lehrer_innen bietet mehr Funktionen als der für Schüler_innen.
- Download von Inhalten möglich
- Auch eine polnische und eine russische Version sind vorhanden

CZ-Plattform

- je 7 Zeitzug_innen als Vertreter_innen von möglichst verschiedenen Gruppen aus dem Protektorat
- Für Zeitzug_innen von anderen Orten als aus dem Protektorat siehe „Historie“
- Mittelpunkt: Video zu jeder Person (ca. 25 Min.), Suchfunktion und Aufgaben (parallel kann das Video geschaut und Fragen beantwortet werden).
- „Materiály“: Filterungen möglich (siehe Schaltfläche „Ordner“), Einbindung von Bildern und Filmausschnitten im Editor zur Aufgabenbeantwortung möglich
- „Lexikon“: alphabetische Informationen zu Lagern, Institutionen und Persönlichkeiten
- „Moje složka“ (Mein Ordner): Aufgaben für Schüler_innen; Zusammenfassung im PDF-Format oder als Präsentation möglich; Erstellung von Titelseite möglich; über Schaltflächen weiter unten können bereits erledigte Aufgaben in Präsentation/PDF integriert werden.
- „Úkoly“: Speicherung von Notizen möglich (Ikon „Sprechblase“), durch Anklicken werden sie für Schüler_innen (un-)sichtbar gemacht.
- „Tematické vyhledávání“: thematische Suche entsprechend zu Vorhaben oder Auswahl über „Tags“
- „Moje skupiny“: Erstellung verschiedener (Schüler_innen-)Gruppen möglich – Schüler müssen sich nicht selbst registrieren, sie bekommen alle Zugangscodes; Gruppengröße kann auch später noch angepasst werden; in der Gruppe kann unter „Složka“ nachgesehen werden, was der/die einzelne Schüler_in bearbeitet hat.





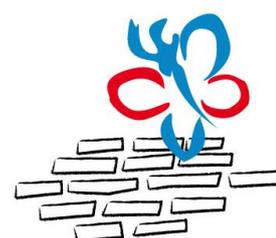
- „Moje zadání“ und „Formulovat vlastní úkol“: neue Eingaben möglich bzw. persönliche Fragen, zusätzliche Materialien etc. – es können eigene Aufgaben generiert werden, Ergänzung der Plattform möglich

DE-Plattform:

- Ebenso 7 Schicksale, vielfältige Porträts

Umgang mit der Plattform im Unterricht:

- Gut nutzbar über Familienchroniken der Schüler_innen, Tagebuchsammlungen mit Bildern und Karikaturen bzw. über die Publikation des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds: „*Im Totaleinsatz | Totálně nasazení*“
- Quellen (s. o.) auch in Lernplattform als Archiv enthalten
- CZ-Plattform: z. B. Propaganda-Video fürs Kino über das „Wohlergehen“ der jungen Zwangsarbeiter_innen – erkennbarer Einfluss von Medien auf Meinungsbildung und -manipulation
- Porträt-Filmaufnahmen ohne unterlegte Musik oder Bilder
- Fotoband: Zdeněk Tmej (siehe: https://www.pribehy20stoleti.cz/pribehy/2014265_zdenek-tmej-1920-2004-vzestup-a-pad-genialniho-fotografa/)
- Vorschlag: Klasse in Gruppen einteilen, jede Gruppe bearbeitet unterschiedliche Personen bzw. Aufgaben, am Stundenende Zusammenfassung und Präsentation.



5 Workshops – Runde 2

5.1 Angebot 1: *Lesung und Diskussion* mit Hassan Ali Djan

Hassan Ali Djan kommt aus Afghanistan. Er ist Autor des autobiographischen Buchs „**Afghanistan. München. Ich. Meine Flucht in ein besseres Leben**“, das im Jahr 2015 in Deutschland veröffentlicht wurde und von der gemeinnützigen Organisation Antikomplex ins Tschechische übersetzt wurde. In seinem Buch beschreibt Hassan seine Flucht aus Afghanistan, die beschwerliche Reise nach Europa und die Anfänge in einem neuen Land, das mit der Zeit zu seiner Heimat wurde.



Bild 8 Nach der Lesung auf Deutsch und Tschechisch aus seiner Autobiografie beantwortet Hassan Ali Djan offen Fragen aus dem Publikum.

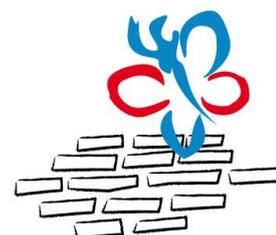
5.2 Angebot 2: *Fakescape – der Desinformation entfliehen* (www.fakescape.cz)

www.fakescape.cz, info@fakescape.cz

Link-Empfehlung: www.hoax.cz

Informationen zum Spiel

- Das Spiel ist momentan auf Tschechisch und Englisch verfügbar
- Spielrahmen:
 - o 2028 in Tschechien (CZ-Version) bzw. in „Fakeland“ (EN-Version)
 - o Es soll die Präsident_innenwahl stattfinden. Jedes Team von Schüler_innen stellt ein Journalist_innenteam dar, das die Wahl auf Fakes zu untersuchen hat.
 - o Kurz vor der Wahl findet eine Presse-Party statt. Es kommt zu einem Stromausfall. Das Team muss den Raum mit den Sicherungen finden, und dabei entdeckt es auf dem Boden ein Handy und eine Nachricht, in der steht, dass eine_r der Kandidat_innen die Wahl undemokratisch gewinnen will.



- Spielregeln:
 - o 4 Aufgaben; jede gelöste Aufgabe ergibt eine Zahl, nachdem alle Aufgaben gelöst sind, bekommt man einen Zahlencode, mit dem das gefundene Handy entsperrt werden kann.
 - o Instruktionen aus dem Umschlag sollen gründlich befolgt werden.
- Spielvarianten:
 - o Angepasste Version für jüngere Schüler_innen (auch für Grundschüler_innen) vorhanden
 - o Längere Version mit mehr Anwendungsbeispielen (über 2 Std.)
- Bisher an Schulen in Tschechien und der Slowakei gespielt (Format: Spiel + Vortrag, Möglichkeit Feedback zu geben/erhalten)



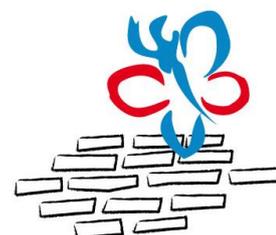
Bild 9 Miroslav Hanuš von Fakescape erläutert, wie das Spiel helfen kann, Manipulation zu erkennen.

Aufgaben

- Aufgabe 1: Überprüfen von Wahlversprechen der Kandidat_innen – Wer sagt die Wahrheit? Welche Wahlversprechen widersprechen der Gesetzeslage?
- Aufgabe 2: Social-Media-Auftritte der Kandidat_innen – Welcher Auftritt ist nicht gefaked?
- Aufgabe 3: Antworten der Kandidat_innen in einer Debatte – Welche_r Kandidat_in log?
- Aufgabe 4: Beantwortung von Fragen, über „ja-/nein“-Antworten auf einer Karte wird der „Zugang“ zum Haus gefunden.

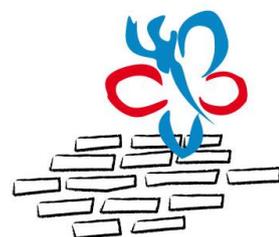
Schlüsse

- Es lassen sich Schlüsse ziehen, die dabei helfen tatsächliche, reale Manipulationsmethoden bzw. Hoax zu erkennen





- Vorsicht bei anonymen Beiträgen oder Nicknames!
- „TinEye“: zeigt, wann ein Foto zum ersten Mal hochgeladen wurde.
- „GoogleBilder“: das Bild wird hochgeladen und die App zeigt, falls es zwei einzelne Fotos sind, die miteinander verbunden wurden.
- Checken: beim Tschechischen Statistischen Bundesamt, unter demagog.cz
- „Sandwich-Methode“: am Anfang und am Ende wahre Fakten, dazwischen Fake eingeschummelt
- Es gibt auch absichtliche, zum Spaß geäußerte Falschinformationen (Satireseiten) – wer nicht weiß, dass es Satire ist, teilt es fälschlicherweise und glaubt es auch (bspw. Zeitung „Reflex“ in Tschechien).



6 Besuch und Einblicke in das pädagogische Programm des Muzeum romské kultury

Das Museum wurde 1991 auf Initiative einiger intellektueller Roma als NGO gegründet, seit 2005 ist das tschechische Kultusministerium sein Träger. Seit 2018 werden die KZ-Gedenkstätten Lety u Písku und Hodonín u Kunštátu durch das Museum für Romakultur verwaltet. <https://www.rommuz.cz/>

Die Dauerausstellung widmet sich der Geschichte und Kultur der Roma seit dem 5. Jh. v. Chr. bis zum 20. Jh. Die Besucher_innen können sich mit althergebrachtem Handwerk, Lebensstil, Wohngewohnheiten, Bräuchen und Traditionen, Kunst (Musik, Literatur, bildender Kunst, Schmuck, Bekleidung) und der Beziehung der Medien zu Roma- und Sinti bekannt machen. Im Jahre 2017 betrug die Zahl der Besucher_innen etwa 37 000.

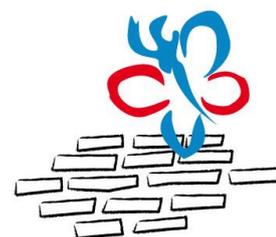


Bild 10 Führung durch das Muzeum romské kultury.

Pädagogisches Angebot (Auswahl):

- Allgemein: generationsübergreifend, Programme für Kinder im Vorschulalter sowie Hochschulstudent_innen und Pädagog_innen; Programme zu Literatur, Kunst, Vorurteilen und Stereotypen etc.; interaktive Elemente, Arbeit mit Audio- und Videoaufnahmen von Zeitzeug_inneninterviews etc.; Texte auf Tschechisch erhältlich, Audioguide auf Englisch, vorgesehen ist auch eine deutschsprachige Variante.
- Dauerausstellung „Geschichte der Roma“² und wechselnde Sonderausstellungen

² „Příběh Romů“





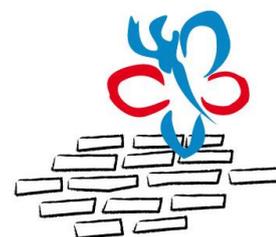
- **Angebote für Schulen** (siehe: <https://www.rommuz.cz/skoly-a-deti/programy-pro-skoly/>): z. B. das Programm „Wir vergessen nicht“³ für Schüler_innen der Kl. 7 – 9 und der Sekundarstufe II in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Museum in Prag zum Gedenken an die Holocaustopfer
- **Angebote für Lehrkräfte** (siehe: <https://www.rommuz.cz/skoly-a-deti/pro-ucitele/>): zum Beispiel die Seminarreihe „Erzähle, male, spiele... Geschichte der Roma“⁴ – Methoden zum Download hier:
https://www.rommuz.cz/wp-content/uploads/2016/02/metodicke_materialy.pdf

Weitere Angebote:

- Museumsclub für Kinder (Freizeitaktivitäten für sozial benachteiligte Kinder, z. B. Mal- und Zeichenkurse, Sommercamps etc.)
- Nachhilfeunterricht für sozial benachteiligte Kinder (regelmäßiger Nachhilfeunterricht durch Freiwillige)
- Mentoring (Zusammenarbeit der Mentor_innen mit Kindern, Eltern und Pädagog_innen)
- Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen, Zusammenarbeit z. B. mit dem Verein „Uklidme Česko“ (im Rahmen des World Cleanup Day) etc.
- Publikationen: z. B. Amendar: Pohled do světa romských osobností (2019)
- Angehörige der Roma-Minderheit halten Vorträge und sind auch im Nachhilfeunterricht engagiert, sodass die Kinder ein Musterbeispiel vor sich haben, dem sie folgen können. Junge Roma lernen wieder Romani, entdecken alte Traditionen neu, wollen ihre eigene Geschichte kennenlernen.

³ „Nezapomeneme“

⁴ „Vyprávěj, maluj, hraj... Příběh Romů“



7 Fördermöglichkeiten im deutsch-tschechischen (Jugend-)Austausch

7.1 Förderung im Rahmen des Kinder- und Jugendplan des Bundes, Marius Meier, Tandem Regensburg

www.tandem-org.de/foerderung/ausserschulisch.html

Allgemeines zur Förderung

- Förderung von Kinder- und Jugendbegegnungen, Fachkräftemaßnahmen, Kleinaktivitäten (Medienerzeugnisse), Hospitationen, Sonderförderung im Rahmen des Schwerpunkts → aus Mitteln des KJP⁵
- **Schwerpunktthema:**
 - o 2017–2019 „Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft“
 - o 2020–2022: „Jugend gestaltet Zukunft“ (Beteiligung, Demokratie, Diversität)

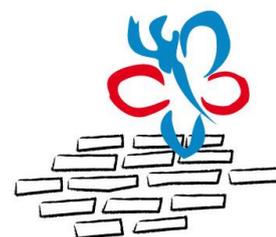
Anforderungen

- Ideal der Gegenseitigkeit
- Gemeinsame Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung
- Qualifizierte Leitungskräfte
- Prinzip der Ausgewogenheit (ideal: ausgewogene Gruppen, etwa 15 junge Menschen und 2 Leiter_innen pro Herkunftsland)



Bild 11 Marius Meier stellt die Fördermöglichkeiten für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch von Tandem vor.

⁵ Kinder- und Jugendplan des Bundes





NICHT gefördert werden können

Einzelpersonen, Rundreisen, einseitige Studienreisen, überwiegend touristische Maßnahmen, Maßnahmen der Jugenderholung, reine Sportveranstaltungen, ohne dass gegenseitiges Kennenlernen im Vordergrund steht.

Projekt-Anforderungen

- Mindestens 5 Programmtage
- Außerschulische Projekte (Träger der außerschulischen Jugendarbeit, offene Ausschreibung, freiwillige und unbenotete Teilnahme, Beteiligung der Jugendlichen an Vor- und Nachbereitung sowie der Durchführung)

Regelförderung

- In Deutschland: **Festbetragsfinanzierung** für alle Teilnehmer_innen:
 - o Jugendbegegnungen: Teilnehmer_innen 24 €/Tag;
 - o Fachkräftemaßnahmen: Teilnehmer_innen 40 €/Tag
- In Tschechien: **Festbetragsfinanzierung** – Reisekostenzuschuss nur für Teilnehmer_innen aus Deutschland : Teilnehmer_innen 0,12 €/einfacher km

Antragstellung

- Zentralstellenverfahren: Gehört meine Organisation einem (Dach-)Verband an?
 - o Ja → Zentralstelle (Dachverband; Pfadfinder_innen, Musik etc.)
 - o Nein → Länderstelle (Bundesland)
- Anträge für 2020 bei Tandem Regensburg bis 01.10.2019 (Anträge werden von Zentral- bzw. Länderstelle an Tandem weitergeleitet.)

Ansprechpartner_innen

- siehe Tandem-Regensburg-Homepage
<http://www.tandem-org.de/arbeitsbereiche/ausserschulisch.html>

7.2 Förderung durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds, Jacob Venuß

<http://www.fondbudoucnosti.cz/de/>

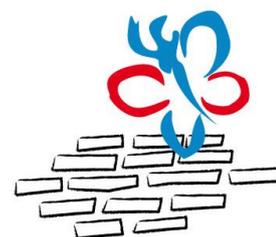
Jacob.venuss@fb.cz (Jugend und Schule)

Ingrid.koderova@fb.cz (Jugend und Schule)

stefan.gehrke@fb.cz (Dialog, Fachaustausch)

Stiftungsfonds

- Brücken bauen zwischen Menschen aus Tschechien und Deutschland
- Menschen aus beiden Ländern zusammenführen
- Verständigung fördern
- Begegnungen ermöglichen
- Einblicke ins Nachbarland ermöglichen





Förderbereiche

- Jugend und Schule
- Kultur
- Publikationen/Übersetzungen
- Partnerschaften von Gemeinden und Bürgervereinen
- Renovierung von Baudenkmälern
- Sozialprojekte und Minderheiten
- Stipendien
- Dialogforen und fachlicher Austausch

Jugend und Schule

- Ziel: Kontakte und Freundschaften anregen
- Einblicke in die Kultur und das Alltagsleben ermöglichen (Schulaustausch, Bildungsinstitutionen, außerschulische Träger)
- Gemeinsame Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen
- Thematische Projektarbeit, Fachpraktika, Gastlandaufenthalte etc.

Dialog und Fachaustausch

- Grenzübergreifender Austausch unter Fachleuten (Universitäten, Vereine, Initiativen u.a.)
- Fachkonferenzen, Seminare, Workshops u. a.
- Zivilgesellschaftliche Aktivitäten

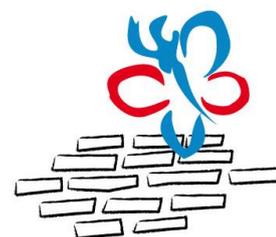
Klassische Projektförderung

- Projektpartner aus Tschechien und Deutschland
- Stellung eines zweisprachigen gemeinsamen Antrags
- 1 Projekt = 1 Antrag (Kosten beider Projektpartner)
- Digitale Antragsstellung über das Online-System:
<https://online.fb.cz/?language=de>
- Förderung von bis zu 50 % der Projektkosten
- Kofinanzierung aus Eigen- oder Drittmitteln erforderlich (z. B. aus KJP-Mitteln, Zuschüsse von der Region/Gemeinde, Euregio Egrensis etc.)
- Förderfähige Kostenpositionen: Reisekosten, Verpflegung, Dolmetschen, Sprachanimation, Unterbringung, begrenzt auch Eintrittskosten, Materialkosten etc.
- Antragsfristen: jeweils zum Ende eines Quartals, mindestens 3 Monate vor Projektbeginn

Sonderförderungen

1) Auf geht's!

- Vereinfachtes Förderprogramm: für neue oder erneuerte Projektpartnerschaften, einsprachig, keine Fristen
- Für die Durchführung von Kinder- und Jugendbegegnungen sowie für die Vorbereitung künftiger gemeinsamer Projekte durch das deutsch-tschechische Team
- Maximale Förderhöhe: 1.200 € oder 30.000 CZK
- Förderung von bis zu 70 % der Projektkosten
- Näheres: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/was-wir-fordern/auf-geht-s-span-style-color-red-font-weight-bold-neu-span/>



2) Thema des Jahres

- Impuls für die bilateralen Beziehungen
- Ziel: thematische Auseinandersetzung, innovative Projekte
- Förderung von bis zu 70 % der Projektkosten
- Thema des Jahres 2019: „Mach mit! Gesellschaftliche Trennlinien überwinden“
- Förderkriterien:
 - o Wir müssen reden! – Innergesellschaftliche Trennlinien im grenzüberschreitenden Dialog
 - o Wir machen mit! – Neue Projektpartnerschaften in den Regionen und städtischen Randlagen
- Frist für die Antragstellung: 31.12.2019
- Näheres: <http://www.fondbudoucnosti.cz/de/was-wir-fordern/thema-des-jahres/2019/>

Tipps für die Antragstellung

- Vorhaben zwischen den Projektpartnern abstimmen
- Abrechnungshinweise vor Projektbeginn durchlesen
- Projektideen, Finanzierung und Antragstellung im Vorfeld mit Referent_innen des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds besprechen – am besten gleich zu Beginn der Planungen Kontakt mit dem Fördersekretariat Kontakt aufnehmen!



Bild 12 „Auf geht's!“ – Jakub Venuš informiert über das vereinfachte Förderprogramm für neue und erneuerte Projektpartnerschaften des Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds.

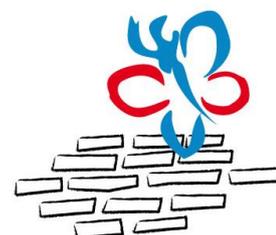
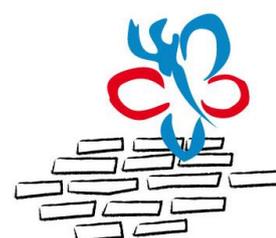




Bild 13 Lucie Tarabová und Monika Štroblová von Tandem Pilsen machen die Teilnehmer__innen des Fachforums mit der Methode Sprachanimation bekannt.





8 Austauschforen in drei Gruppen – Dokumentation in Stichpunkten

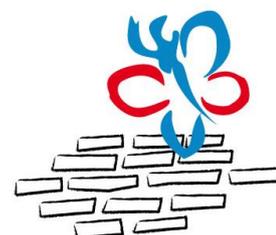
8.1 Thema 1: *Deutsch-tschechischer Austausch von A–Z: Erfahrungsaustausch, Tipps und Tricks*

Wie läuft es an den Schulen mit der Arbeitsverteilung unter den Kolleg_innen? Wie ist die Unterstützung der Schule? Verschiedene Wortmeldungen:

- Beantragung durch die Schulleitung, mit Ausnahme der Finanzplanung (die wird von den zuständigen Personen und der Fachbetreuung vorbereitet), bei der Umsetzung wird das Projekt durch 3 bis 4 Personen betreut.
- Die Schulleitung ist an internationalem Austausch interessiert, doch bei Lehrer_innen gibt es Zeitmangel. Aktuell 4 Aktivitäten: Die Schüler_innen selbst organisieren einen Sprachaufenthalt in Irland; außerdem wird je eine Partnerschaft mit einer Schule in Ústí n. L. und einer in Italien aufgebaut; mit Spanien gibt es Austausch schon seit einigen Jahren.
- Der Schulaustausch sei oft von einer einzigen Person abhängig – man startet das Projekt, Vorarbeiten werden gemacht, und dann ist es aus. Hinzu kommt, dass Deutsch immer noch nicht als Lieblingsfach gilt. Man braucht Mitstreiter_innen!
- Wichtig: weitere Kolleg_innen in die Projekte einbinden, über das Thema wäre es vielleicht einfacher? Aber: Die Kolleg_innen haben oft das Gefühl, dass man die Kinder aus ihrem Unterricht nimmt.
- Von unten nach oben: Zunächst nach Mitstreiter_innen unter den Kolleg_innen suchen, die grundsätzlich Interesse an der internationalen Zusammenarbeit haben, erst dann die Schulleitung ansprechen. Ohne ihre Akzeptanz gibt es kein Projekt.
- Eine Art Mentoring einführen? Im Austausch erfahrene Lehrer_innen teilen ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit jüngeren Kolleg_innen.
- Suche nach Mitstreiter_innen im außerschulischen Bereich? In außerschulischen Einrichtungen ist die Arbeitsverteilung etwas einfacher, aber auch unterschiedlich.
- Fördermittel: z. B. über Erasmus+, Ziel ETZ Freistaat Sachsen – Tschechische Republik, Kleinprojektfonds Freistaat Sachsen – Tschechische Republik (im letztgenannten Rahmen sind die Projekte einfach zu beantragen); oder über Städtepartnerschaften (Geld von der Kommune).

Wie funktioniert die Einbindung der Eltern? Sind sie am Austausch passiv oder aktiv beteiligt? Wie sieht die Situation mit Gastfamilien aus?

- Aus pädagogischen Gründen ist die Teilnahme der Eltern unerwünscht, sie werden ausgelassen, unterschreiben nur die Anmeldung.
- Meistens sind die Eltern engagiert, problematisch ist es bei der Unterbringung von Kindern in Gastfamilien – dazu sind die Eltern nicht bereit. Hinzu kommt, dass am Austausch oft mehr Mädchen teilnehmen – können sie dann mit/bei den Jungs untergebracht werden?
- Eine weitere Variante: gemeinsame Übernachtung an einem Dritort.
- Oft sind es sozial schwächere Familien, es ist nachvollziehbar, dass sie kein Gastkind betreuen können. Gleichzeitig leiden sie aber unter dem moralischen Druck – ihre Kinder wurden doch bei der Begegnung in einer Gastfamilie untergebracht. -> Kolleg_innen boten an, dass die Schüler_innen zu ihnen kommen konnten.
- Die Bereitschaft, Kinder in Familien unterzubringen, schwindet. -> Kosten für die Unterkunft bereits im Projektantrag berücksichtigen!





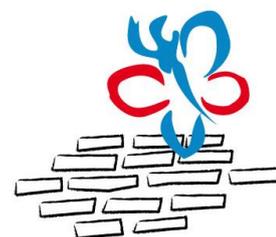
- Wichtig: Eltern bei Elternabenden treffen (oder per Skype), mit ihnen sprechen, sie fragen, wovor sie Angst haben und warum, offen das Gespräch suchen. Man kann ihnen auch die Kolleg_innen aus der Partnerschule vorstellen.
- Mitunter sind es oft keine deutsch-tschechischen Begegnungen im herkömmlichen Sinn, sondern Begegnungen, die globale Herausforderungen in sich tragen (vgl. die geplante Begegnung von Jugendlichen aus Tschechien und Deutschland in Ravensbrück, die in der Zeit des Ramadan stattfinden wird) -> siehe auch: diversitätsbewusste Bildung in der internationalen Jugendarbeit.

Wie finde ich eine Partnerschule/-einrichtung? Wie kann die Partnerschaft entwickelt werden?

- Deutsch-tschechische Kontaktdatenbank: <https://tandem-org.eu/partner/de>
- Unterschiedliche Ausgangsbedingungen: In Deutschland sind an der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit eher außerschulische Vereine interessiert, in Tschechien hingegen Schulen.
- Für Schulen in Tschechien, die nicht entlang der deutsch-tschechischen Grenze liegen, ist es oft nicht einfach, eine Partnerschule/-einrichtung zu finden. In Österreich gibt es leider kaum Interesse.
- Wenn man eine Partnerschule/-einrichtung hat, muss man die Partnerschaft pflegen, damit sie weiterlebt und nicht ausbrennt. -> Ins Programm der Begegnung nicht nur Schulbesuch und Stadtführung einbinden, sondern auch themenorientiert arbeiten. Dann steigen vielleicht auch weitere Kolleg_innen ein und der Austausch ist nicht mehr ausschließlich an den Sprachunterricht gebunden. Wenn die Schule mehrere Partnerschaften hat, bietet sich die Öffnung für alle über ein gemeinsames Thema (hier genanntes Beispiel: Kampf gegen Lepra) an.

Sprache und Kommunikation vor und bei der Begegnung

- Online-Kommunikation: unter Schüler_innen oft nicht möglich, da die Kinder nicht so guten Wortschatz haben. Oder sie schicken eine Mail, sehen sich nicht und dann ist es aus. Die Reihenfolge sollte umgekehrt sein (zuerst Treffen, Begegnung, dann Mailkorrespondenz). Auch möglich: Skype im Unterricht.
- Die Schüler_innen finden schon Wege, um sich miteinander zu verständigen (meistens Englisch, Google Translator, Sprachmittler_innen etc.)
- Keine Angst vor der Sprache – die Kinder kommen trotzdem zusammen; dass sie Englisch sprechen, ist kein Problem, Hauptsache: Sie verständigen sich. (Dazu ein Kommentar aus der Runde: Englisch ist uns nicht recht, da wir wollen, dass sie Deutsch sprechen.)
- Ganz am Anfang sind teambildende Maßnahmen wichtig! -> Genug Zeit fürs Kennenlernen als Voraussetzung für eine weitere Arbeit
- Tipp: *Eurogames* – eine Sammlung von Spielen und Übungen für internationale Jugendbegegnungen, Schulklassen, Seminargruppen, Gruppenstunden usw. Zu bestellen bei Tandem oder hier: <http://www.eurogames.aktion-west-ost.de>
- Für Tandem ist es wichtig, dass (Jugend-)Begegnungen gemeinsam vom deutschen und tschechischen Partner organisiert werden und das Programm grenzübergreifend gestaltet ist (Moderation, Organisation etc.); wie die Kinder und Jugendlichen miteinander reden, ob Englisch, oder Deutsch, ist egal.
- Einsatz von Dolmetscher_innen möglich (Kosten im Projektantrag zu berücksichtigen)





8.2 Thema 2: Diversitätsbewusster Bildungsansatz: Jugendaustausch ist mehr als Kultur

Die diversitätsbewusste Bildung als Querschnittsaufgabe und -thema zieht sich durch die gesamte Tätigkeit von Tandem und soll durch das Team der beiden Büros, die Fachkräftemaßnahmen, das Juniorteam, mittels der deutsch-tschechischen Sprachanimation sowie durch die Multiplikator_innen an alle Zielgruppen weitergegeben werden.

Diversitätsbewusste Bildung im deutsch-tschechischen Jugendaustausch

<http://www.tandem-org.de/wir-ueber-uns/leitbild/diversitaetsbewusste-bildung.html>

Die diversitätsbewusste Bildung ermöglicht den Weg zu einem respektvollen Umgang mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden im grenzübergreifenden (Jugend-)Austausch. Grundlage ist die Wahrnehmung von sich selbst und anderen als komplexe Persönlichkeiten, die verschiedensten Sozialgruppen angehören. Kulturelle und nationale Zugehörigkeiten werden berücksichtigt, sind aber nicht mehr allein ausschlaggebend für die gegenseitige Wahrnehmung. Mit der diversitätsbewussten Perspektive lassen sich sowohl Gemeinsamkeiten über Landesgrenzen hinweg, als auch Unterschiede innerhalb von Gesellschaften erkennen und Sensibilität für Mechanismen von Diskriminierung und Ausgrenzung wecken. Die Bemühung, Prozesse wie eben Diskriminierung, Schubladendenken, Wiedergeben von Vorurteilen oder unbewusste Stereotypisierung zu verstehen, ist dabei die grundlegende Anforderung. Einer diversitätsbewussten Bildungsarbeit liegt als Fundament die Perspektive der Antidiskriminierung zugrunde.

Fragestellung

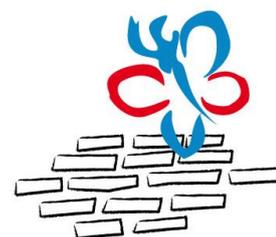
- 1) Was verbinden die Teilnehmer_innen mit den Begriffen Diversität und diversitätsbewusste Bildung? Welchen Stellenwert geben sie diesen Begriffen?
- 2) Wie bringen sie diese in ihrer Arbeit unter?

Beispiele der Teilnehmer_innen

- Interkultureller Austausch
- Erasmus
- Neue Ansätze, innovative Methoden
- Inklusion
- Vorurteile, Schubladendenken auflösen
- Vorurteile abbauen – wie?
- Mit Jugendlichen über Vorurteile sprechen – wie?
- Umgang mit Unterschieden
- Multiperspektivische Zugänge zu Geschichte, Geschichtsdidaktik
- Ziel: friedliches Zusammenleben, Toleranz, Beitrag für die Gesellschaft/Entwicklung
- Wirrwarr (Diversitätsdiskurse – was kann man sich darunter vorstellen?)

Umgang mit dem Thema in der Praxis / Gesprächsrunde

- Begrifflichkeit
 - o Differenzlinien: Gender, Race, Nationalität, Bildungsgrad und Bildungshintergrund etc. – sie grenzen verschiedene Gruppen ab, man wird oft Gruppen zugeordnet, anstatt als komplexe Persönlichkeit gesehen zu werden.





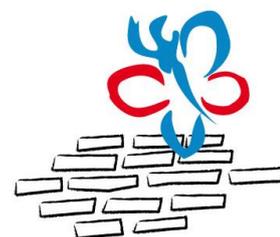
- Zu Differenzlinie „Nationalität“
 - o Weg vom Fokus auf die Nationalität, stattdessen fragen: Welche Person bist du? Wie würdest du dich charakterisieren? Wie nimmst du dich wahr?
 - o Auch innerhalb einer Nationalität bestehen Differenzlinien (Gender, Race, Klasse, historische Narrative, ...)
 - o Themenspezifisch, nicht länderspezifisch arbeiten (vgl. sog. Länderabende)
 - o Tandem: Menschen sind divers, deswegen Verzicht auf die Begriffe „tschechische/deutsche Teilnehmer_innen“, stattdessen verwendet man „Teilnehmer_innen aus Tschechien/Deutschland“.

- Erwartungen versus Realität
 - o Oft Vorurteile (Thema Migration, Kopftücher etc.)
 - o Eigene (Familien-)Geschichte, Erfahrungen einbringen (Migrationshintergrund, ...)
 - o Von allgemeinen zu individuellen Interpretationen kommen, Feinheiten herausarbeiten
 - o Beispiel: Wenn man eine Frau aus Köln mit türkischem Hintergrund fragt, was empfindet sie als typisch deutsch, aus ihrem Blickwinkel, oder wenn eine Muslima deutsche Weihnachten vorstellt -> Vorstellungen werden zerstört, Klischees gebrochen.

- Methoden vs. Freilauf
 - o Jede Gruppe ist anders.
 - o Natürlich vorgehen, zunächst nicht eingreifen
 - o Anschließend reflektieren, aufklären, erzählen
 - o Individuelle Reflexion aus eigenem Engagement
 - o Eine Methode könnte sein, Sprichwörter zu analysieren

Zusammentragen/Ergebnissicherung

- Ein erster Schritt: der/die Projektleiter_in selbst muss sensibilisiert werden, eine innere (diversitätsbewusste) Einstellung zu entwickeln.
- Methodik: Gemeinsame Unternehmungen und Spiele ohne Sprache, praktisch orientiert (z. B. Kochen)
- Gemeinsame Werte und Normen erkunden, Regeln gemeinsam ableiten, wie wir miteinander umgehen wollen (Handreichen oder Umarmen?) -> Umgang konfliktfreier gestalten (aber: Konflikte sind ok und können Gruppen weiter bringen).
- Es darf zu Konflikten kommen, jede Form von Widerstand ist eine Form von Energie, Irritationen können Perspektivwechsel anstoßen, Hauptsache: offen bleiben
- Genauer schauen, wer der_die andere als Person ist, was er_sie will, wo Unterschiede sind, nicht alles auf ein Niveau glätten, Vielfalt bedeutet Innovation
- Ergebnisoffen sein – die diversitätsbewusste Bildung ist keine Lösung, sondern nur Zugangsweg
- Eigene Biografien mitbringen: neue Einflüsse, neue Möglichkeiten, Perspektivwechsel möglich
- Selbstreflexion ist wichtig!
- Weg von Begriffen und Zuschreibungen wie „die Deutschen“, „die Tschechen“





- Filmtipp: *Weit. Die Geschichte von einem Weg um die Welt*: Ein Pärchen trampelt um die Welt; egal in welchem Land sie sind, weltweit möchten die Menschen ein vernünftiges Leben führen, ein bisschen Geld verdienen, sie stellen sich einfache Ziele. -> Der Film vermittelt die Botschaft, wir wollen alle das Gleiche und im Grunde sind wir doch alle Menschen.

Tandem-Angebot für den deutsch-tschechischen Austausch zur Diversität

- Veranstaltungsformate, Methoden, Best-Practice-Beispiele
- Publikation: ***More Than Culture – Diversitätsbewusste Bildung in der internationalen Jugendarbeit*** von Anne Sophie Winkelmann (2015)
- Download (deutsche Fassung):
 - o https://www.jugendpolitikineuropa.de/downloads/4-20-3627/jfe_divhandreichung_gold.pdf
- Download (tschechische Fassung, von Tandem übersetzt):
 - o https://tandem-org.eu/app/publikace/upload/fields/51_1266169162_more-than-culture-vic-nez-kultura-final.pdf
- Vorschlag aus der Gruppe: Ein Erklärvideo zum Thema Diversität

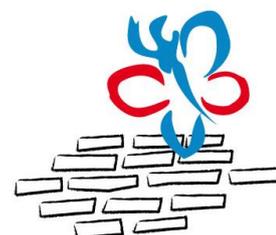
8.3 Thema 3: Aktive Partizipation von Jugendlichen (nicht nur) im deutsch tschechischen Austausch

Zielklärung

- 1) Sammlung eigener Erfahrungen mit der Beteiligung von Jugendlichen und Austausch
- 2) Auswirkungen für zukünftige Projekte/Maßnahmen von Tandem sowie den anderen Organisationen

Umgang mit dem Thema in der Praxis / Gesprächsrunde

- Organisationen aus Deutschland und Tschechien sollten sich mehr über Methoden oder konkrete Themen austauschen.
- Am Austausch interessierte Gruppen sollten selbst Konzepte für Formen der Begegnungen entwickeln und von uns eher nur „institutionell“ (durch Anregungen, Finanzen etc.) getragen werden → mehr Selbstständigkeit und Gestaltungsraum für (jugendliche) Teilnehmer_innen.
- Wir sollten Jugendlichen Spielraum lassen, um soziale Kompetenzen wie Kooperation, Kommunikation etc. zu entwickeln/stärken.
- Jugendliche sollten Projektplanung selbst durchführen, um Spaß zu haben und zu verstehen, wie Koordination, Finanzplanung, usw. funktionieren.
- Wir können nicht nur sagen: „Da fragen wir die Jugendlichen“, da Erwartungen ganz abhängig von den Individuen oder der Art der Gruppe (Sportverein, Schule,...) und vollkommen ergebnisoffen sind.
- Wir sollten offen sein dafür, dass verschiedene Perspektiven gewünscht sind.
- Bei interessanten Themen kommen engagierte Jugendliche von allein, aber wie erreichen wir Leute, die bisher noch keine Erfahrungen mit partizipatorischen Methoden hatten?
- Bedeutung guter Moderation in offenen Runden, sodass jede_r zu Wort kommt.
- Großer Knackpunkt:
 - o Wie beteiligen und erreichen wir viele?
 - o Wie machen wir das breit?

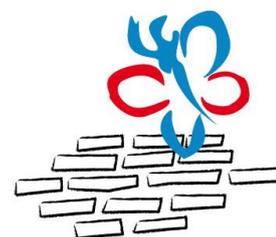




- Wie bekommen wir zusätzliche Perspektiven?
- Wie erreichen wir neue Leute, neue Gruppen?
- Wir müssen Leute da abholen, wo sie sind: bekannte Wege verlassen, Jugendliche über neue Kanäle wie z. B. Instagram kontaktieren oder sie direkt „auf der Straße“ ansprechen, lockere Teilnehmerakquise betreiben.
- Möglicher Ablauf: Jugendliche über ihre Möglichkeiten informieren, Termine absprechen, sich treffen, Projekte oder Begegnungen überlegen, einen Workshop dazu organisieren, nach einer Zeit wiedertreffen, und wenn es funktionieren könnte, den Antrag stellen und bei Zusage einfach durchführen.
- Vgl. das Filmbeispiel zur Jugendbegegnung mit dem gemeinsamen Interesse an Parkour: die Jugendlichen sind selbst sehr engagiert und man muss ihnen nur den Rahmen geben und Rahmenbedingungen klären, den Rest organisieren sie selbst.
- Siehe auch „Servicestelle Jugendbeteiligung“: Jugendliche planen mit Begleitung der Servicestelle ein Projekt, bekommen Mittel zur Verfügung und verantworten das Projekt (www.servicestelle-jugendbeteiligung.de)

Zusammentragen/Ergebnissicherung

- Auseinandersetzung mit dem Begriff Partizipation und seiner Ungenauigkeit/Offenheit
- Wichtig in der Jugendarbeit:
 - Offen sein, authentisch sein
 - Sich in die Haut der Jugendlichen versetzen, auf ihr „Niveau“ gehen
 - Jugendliche fragen: Was wollen sie erreichen? Was brauchen sie dazu?
 - Nichts vorschreiben, sondern Raum zur Entwicklung eigener Maßnahmen geben und Anleitungen bieten (evtl. bei der Antragsausfüllung und den Rahmenbedingungen helfen)
 - Interessen und Potenzialen der Jugendlichen Raum geben (Jugendliche wollen sich kontinuierlich weiter nach vorne entwickeln).
 - Gegenseitiges Lernen
- Möglichkeit: Aktivitäten mit Sport verbinden (bspw. Parkour)





9 Einblicke in die praktische Arbeit – Projekte zum Thema

9.1 Praxis 1: Projektpräsentation DE-CZ Planspiel zur Förderung von Demokratie und Toleranz, Karl-Heinz Knoll (Projektleiter), Most | Die Brücke e.V.

<https://www.most-die-bruecke.de/>

Allgemeine Informationen

- Förderung aus dem EU-Programm „Ziel ETZ Sachsen – Tschechische Republik 2014–2020“

Projektpartner

- Die Brücke e.V.
- Dům dětí a mládeže a Zařízení pro další vzdělávání pedagogických pracovníků, Ústí nad Labem, p.o.
- Bildungsinstitut PSCHERER gGmbH

Zielgruppe

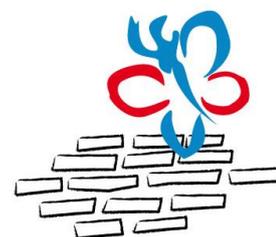
- Schüler_innen/Jugendliche im Alter von 11 bis 15 Jahren
- Familien/Multiplikator_innen aus der Kinder- und Jugendarbeit/Lehrer_innen

Was ist ein Planspiel?

- Ein Planspiel simuliert reale Bedingungen und versetzt die Teilnehmer_innen in spielerischer Form in Szenarien, in denen sie dann eigene Ideen einbringen können. Sie bestimmen das Ergebnis des Planspieles. Es gibt keine vorgegebenen Ziele. Die dabei gemachten Erfahrungen wirken langfristig.
- In klassischen Planspielen geht es oft um europäische Politik.

Projekt-Planspiel

- Das Planspiel musste von der Methode her für die Zielgruppe neu entwickelt werden:
 - o Ein niederschwelliger Einstieg war notwendig.
 - o Das Thema der politischen Bildung sollte nicht sofort bemerkbar werden.
 - o Es musste Lern- und Spielphasen beibehalten.
- In dem Projekt-Planspiel ging es um die Entwicklung einer Werbekampagne, um die sich zwei Agenturen bewerben. Der Auftraggeber findet die Vorschläge beider Agenturen vielversprechend, will sich nicht für eine alleine entscheiden. Deswegen werden die Agenturen damit beauftragt, eine gemeinsame Werbekampagne zu entwickeln und sie sollen dabei in gemischten Teams arbeiten. In jeder Agentur werden 3 Abteilungen gebildet: Plakat, Film und Internetwerbung. Es gibt eine Zwischenpräsentation und eine Abschlusspräsentation vor dem_der Auftraggeber_in.
- Zwei Varianten: Bei der einen kam aus jeder Abteilung ein_e Sieger_in hervor, bei der anderen hat sich der_die Auftraggeber_in dafür entschieden, dass ein Plakat in Deutschland und eines in Österreich angewendet wird, sodass alle gewinnen. Die Schüler_innen sollten nicht mit einem negativen Gefühl nach Hause gehen.
- Anschließend Auszug aus der Rolle und Reflexion, z.B. Gibt es Sachen, die ihr auch im privaten Umfeld verwenden könnt?
- Ergebnisse:
 - o Überwindung der Hemmschwelle

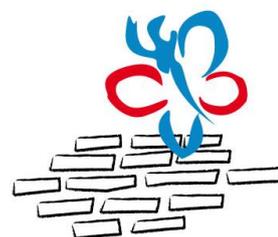




- Ausbau der Teamfähigkeit
- Entwicklung vom demokratischen Grundverständnis (gemeinsam zu einem Ergebnis kommen, auch wenn es nicht meine Meinung ist, die Lösung mittragen, ...)
- Abbau von Barrieren

Projektablauf

- Entstehung der Projektidee:
 - 2014 in der Anfangszeit von Pegida
 - Impuls: Das negative Bild überträgt sich von zu Hause auf die Kinder.
 - Die politische Bildung war damals in der sächsischen Schullandschaft nicht unbedingt gerne gesehen, von der Schule konnte man also nicht viel erwarten.
- 1,5 Jahre Vorbereitung:
 - Förderantrag: Oktober 2015 in Dresden angenommen, Dezember 2015 im Ausschuss (positiv), 1,4 Mill. EUR
- Projektlaufzeit:
 - Februar 2016 bis Januar 2019
- Partnersuche:
 - Eine innovative junge Gruppe aus Berlin: planpolitik
 - Kinder- und Jugendhaus in Ústí nad Labem
 - Bildungsinstitut PSCHERER in Lengenfeld
- Spielprobe:
 - Mit einer Schule in Chemnitz (der komplette Ablauf an einem Tag durchgeführt)
- Übersetzung ins Tschechische
- Ausbildung von Planspieltrainer/_innen:
 - 2 Qualifizierungen mit 35–40 Teilnehmer_innen, von denen nur 4 oder 5 Personen bis zum Ende geblieben sind.
- Akquise von Schulen:
 - In Tschechien relativ einfach
 - In Sachsen schwieriger
 - Der Anfang zäh, aber zum Schluss wollten die Schulen noch einmal fahren.
- Programm:
 - Montag: Begrüßung, Organisatorisches, Zimmerverteilung, Mittagessen
 - Montagnachmittag u. Dienstag: teambildende Maßnahmen (wichtig für die weitere Zusammenarbeit)
 - Mittwoch u. Donnerstag: Umsetzung des Planspiels
 - Donnerstagnachmittag: Evaluierung
 - Freitag: gemeinsames Frühstück, Kofferpacken, Abreise
- Wichtig:
 - Teilnahme auch der Kinder zu sichern, die sonst aus finanziellen Gründen an keinem internationalen Treffen teilnehmen würden, für die ist das Programm am wichtigsten.
- Familiencamps:
 - Gedanke: Warum nehmen wir nicht die ganzen Familien, wenn wir schon Kinder aus „prekären Situationen“ haben? Wir spielen es generationsübergreifend!





- Man wollte aber nicht jede Familie mitnehmen, sondern nur Familien mit Bedarf. Frage: Wo kriegen wir sie? Die Tafel Deutschland – eine soziale Organisation, die Lebensmittel sammelt. Die Tafel ist sofort eingestiegen. → 3 Familienveranstaltungen mit 25 Teilnehmer_innen auf jeder Seite
- Auf der tschechischen Seite schrieb es der Projektpartner aus und es nahmen die Mitarbeiter_innen mit Familien teil.
- Man kann es in der Schule oder in einer Einrichtung spielen. Man braucht 8,5 Zeitstunden.
- CDs mit Aktivitäten: 1 CD Teambildende Maßnahmen, 2 CDs mit Unterlagen des Planspiels, Hinweisen, ...)
- Tipp: Wenn man ein bisschen Geld hat, dann kann ein_e ausgebildete_r Teamer_in dazu geholt werden.

Veranstaltungen (insgesamt fast 1.400 Teilnehmer_innen)

- 14 fünftägige Schüler_innen- und Jugendbegegnungen
- 2 Qualifizierungen zum_zur Planspieltrainer_in
- 2 Multiplikator_innen-Schulungen
- 2 Lehrer_innen-Fortbildungen
- 3 Familiencamps

9.2 Praxis 2: Projektpräsentation Schwanenmostek / Labutíbrückl: Grenzlandkultur 1938 revisited, Ráchel Kopůncová, Čojč/A BASTA!

<https://cojc.eu/de/>, <https://www.cojc-companion.eu/>

Das deutsch-tschechische Čojč Land Netzwerk gibt es seit 2002, das Projekt entwickelt sich ständig weiter.

Projekt Schwanenmostek / Labutíbrückl

- Verbindung zu Tandem:
 - Projekt im Rahmen des Schwerpunktthemas „Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft“ gefördert

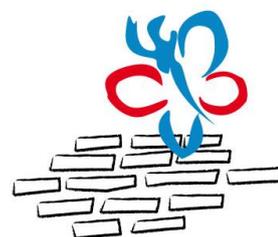
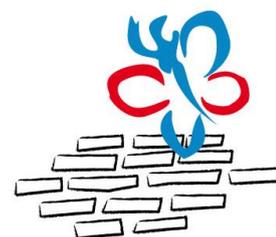




Bild 14 Rachel Kopůncová stellt das deutsch-tschechische Čojč-Land Netzwerk vor.

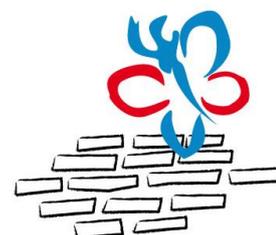
- Wann:
 - o Juli 2018
- Methoden:
 - o Erlebnis- und Theaterpädagogik
- Formate:
 - o Thema (Spurensuche, Geschichte des Dorfes und einer jüdischen Familie, Quellenarbeit: Briefe, Fotos, Regina Gottschalks Buch *Warten auf eine Nachricht*, Gespräche mit Expert_innen)
 - o Interaktion (Publikation als Teil des Theaterstücks)
 - o Dokumentartheater (Fakten, Geschichtsdaten)
 - o Improvisation (Exkursion – Thema – Szene)
- Sprache: „čojč“
 - o Deutsch, tschechisch, gemischt
 - o Germanismen
 - o Wortmix: z. B. *halloj* (aus *hallo* + *ahoj*), *dankuje* (aus *děkuje* + *danke*)
 - o Nonverbale Kommunikation (Gesten und Mimik)
 - o Zweisprachige Dialoge (Frage tschechisch, Antwort deutsch)
 - o Übersetzung
- Ort:
 - o Das ehemalige Dorf Mostek/Schwanenbrückl an der bayerisch-böhmischen Grenze
 - o Endprodukt – Theatervorstellung – ist nicht räumlich begrenzt.
- Teilnehmer_innen
 - o Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren aus dem Grenzland





Programmwoche

- 1. Tag
 - o (Thematische) Einführung: Was erwartet uns?
 - o Erforschung des Geländes in Schwanenmostek: Woher kommen wir – wohin gehen wir – wo sind wir hier? Den Ort durchwandern, noch erhaltene Sachen finden, in eine Karte notieren. Was ist nicht mehr zu finden?
 - o Workshop-Zielsetzung besprechen
- 2. Tag
 - o Sprachanimation im Wald: Was sehen wir um uns herum? Statuengruppen zu Naturerscheinungen bilden: An konkrete Orte kommen, den Ort durchschreiten, mit allen Sinnen wahrnehmen – z. B. einen Baum abtasten. Was versteckt der Baum? Was hat der Baum alles erlebt? Wie ist der Bach? Naturerscheinungen als Zeug_innen. Was spürt ihr?
 - o Untersuchung des Geländes in Schwanenmostek: interaktive Führung, Vortrag und Rundgang von Zdeněk Procházka zur Geschichte des verschwundenen Dorfes, dem Zusammenleben von Deutschen und Tschech_innen
 - o Grenzlandbegegnung Poběžovice/Ronsperg: Schlossführung, eigene Stadterkundung
 - o Einführung in die čojč-Sprache und das Lied „Sag mir, wo die Blumen sind“: Was ist verschwunden? Was ist geblieben?
 - o Tagesreflexion
- 3. Tag
 - o Sprachanimation
 - o Themenblock Judentum: Kultur-Begriff, Vortrag und Diskussion mit Jacob Wunsch, Synagogenführung in Kdyně, Autorenlesung und Diskussion mit Bernhard Setzwein – Judentum in Poběžovice/Ronsperg, Setzweins Buch *Der böhmische Samurai*, Besuch des Japanischen Schlossgartens in Poběžovice, Bildung von Statuengruppen, Idee der Paneuropa-Union von Richard Nikolaus Graf Coudenhove-Kalergi
 - o Theaterpädagogische Animation
 - o Tagesreflexion
- 4. Tag
 - o Die Natur kennenlernen: naturpädagogische Übungen – Finde deinen Baum. Was ist für mich ein Baum?
 - o Grenzlandkultur 1938 revisited: Achtsamkeitstraining, Lieder, historische Karten, Grenzlandkultur-Begriff, Video über Familie Šulko
 - o Zwischenreflexion des Projektes
 - o Lesewerkstatt: Buch *Warten auf Nachricht*, *Der böhmische Samurai*, Kleingruppenarbeit, szenische Präsentation und Austausch
 - o Workshop zur Sabbatfeier mit Tabea Bartsch: Wie wird der Sabbat gefeiert? Wie singt und isst man gemeinsam?
 - o Tagesreflexion
- 5. Tag
 - o Theatertraining
 - o Vorbereitung der Theater-Abschlusspräsentation: Integration von Ergebnissen der „Hausaufgabe vor der Anreise“ (Thema Grenze z. B. als





Gedicht, in Bildern, im Audiobeitrag bearbeitet), Schlüsselbegriffe statisch und dynamisch dargestellt, in Szenen umgewandelt und mit čojč-Sprache ergänzt etc.

- Proben (Lieder, Texte, ...)
- 6. Tag
 - Vorbereitung und Durchführung der Theater-Abschlusspräsentation: wegen Regen musste in ein Zelt eines Pfadfinderlagers ausgewichen werden; die Autorin Regina Gottschalk war bei der Aufführung dabei
 - Workshop zur čojč companion bzw. zur Projektdokumentation mit Iva Ellrodt und Regina Gottschalk
 - Jahrmarktbesuch und Party
- 7. Tag
 - Arbeit an der čojč companion bzw. an der Projektdokumentation
 - Abschlussreflexion

Projektpublikation zum Download:

<https://cojc.eu/de/wissen/was-ist-wissen/120-schwanenmostek-publikation-online-version>

Zukünftige Projekte 2019

- DATA – nikdy privat-nie: Schutz persönlicher Daten
- Kommunikatze: mit Sprache experimentieren, Sprache erleben
- DJ Skloglazzz: verschwundene Dörfer, Glasindustrie
- Brylen Rauš: Wirklichkeit und Täuschung, Perspektivenwechsel
- Aktuelles unter: <https://cojc.eu/de/projekte>

9.3 Praxis 3: *Deutsch-tschechische Projekte an Gedenkstätten*, Michal Murad, EUTIS

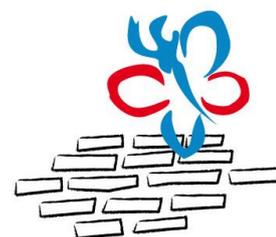
EUTIS, www.eutis.cz

- Zielgruppe: Schüler_innen, Lehrkräfte
- Themen: EU, aktive Bürgerschaft, moderne Geschichte im Unterricht
- Projekte in Tschechien, aber auch international

Projekte

- „Rozhoduj o Evropě“⁶
 - <http://rozhodujoevropa.cz/>
 - Zielgruppe: Schüler_innen der Sekundarstufe II aus Tschechien und der Slowakei
 - Formate: regionale eintägige interaktive Seminare und eine viertägige Modellkonferenz europäischer Institutionen
 - Ziele: Dialog und Begegnungen junger Menschen aus Tschechien und der Slowakei mit Politiker_innen und Expert_innen zu aktuellen europäischen Themen fördern

⁶ „Entscheide über Europa“





- **„Objev Evropu“⁷**
 - Englischsprachiges Projekt für junge Menschen aus Tschechien, Deutschland und Polen
 - Ort: St. Marienthal bei Görlitz
 - Interaktive Elemente: Planspiel, Diskussion
 - Arbeit in gemischten Gruppen

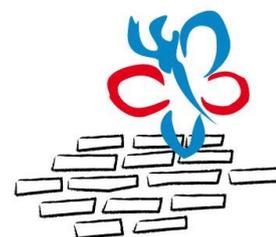
- **„Kam vede nacionalismus a extremismus?“⁸**
 - <https://eutis.cz/projekty/balkan-a-nacionalismus/>
 - Laufzeit: März bis November 2018
 - Teilnehmer_innen: insgesamt 30 Lehrer_innen aus Tschechien, der Slowakei, Kroatien und Bosnien und Herzegowina
 - Aktivitäten: Studienfahrt zu Erinnerungsorten/Gedenkstätten (Vukovar, Srebrenica, Sarajevo, Tuzla), Methodenseminar in Bratislava, Evaluationsseminar in Brünn, viele Zeitzeug_innen-Gespräche, Gespräch mit den Botschaftern der Tschechischen und der Slowakischen Republik in Bosnien und Herzegowina
 - Schwerpunkt auf dem Balkan-Konflikt (mehr Zeitzeug_innen und sichtbarere Folgen als von der NS-Diktatur; weniger gelehrt als z. T. Holocaust; auch Religionskonflikte – Parallelen zu aktuellen Problemen)
 - Fokus auf Geschichten konkreter Menschen, die im Kriegskonflikt nicht unterlagen, sondern weiterleben und für die Versöhnung plädieren.
 - Ziel: Erstellung von Materialien für junge Menschen/Schüler_innen der Sekundarstufe II, Vorbeugung von Radikalismus, Extremismus und Nationalismus im (non-)formalen Bereich
 - Pressespiegel: Reportage des Tschechischen Fernsehens: <https://ct24.ceskatelevize.cz/svet/2550058-jak-vysvetlit-mladym-lidem-nebezpeci-nacionalismu-cesti-kantori-se-jezdi-ucit-na-balkan>
 - Anschließend: Studienreise für Schüler_innen, aktuell werden eine Wanderausstellung und Workshops an Schulen vorbereitet

- **„Učíme se z minulosti“⁹**
 - <https://eutis.cz/projekty/ucime-se-z-minulosti/>
 - Projektpartner: EUTIS, Političtí vězni.cz, BBAG (Potsdam)
 - Förderung: Erasmus+
 - Zielgruppe: Lehrer_innen und Fachkräfte der außerschulischen Jugendarbeit aus Tschechien und Deutschland
 - Inhalt: moderne Geschichte im Unterricht, Umgang mit Erinnerungsorten und Gedenkstätten der totalitären Vergangenheit
 - Aktivitäten: Seminare in Potsdam (April 2019) und Jáchymov (September/Oktober 2019), Gedenkstättenbesuch, Zeitzeug_innen-gespräche, Gespräche mit wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen der Gedenkstätten, methodische Arbeit mit Arbeitsblättern und Actionbound-App
 - Fokus auf kleine persönliche Geschichten anstatt auf die große Geschichte

⁷ „Entdecke Europa“

⁸ „Wohin führen Nationalismus und Extremismus?“

⁹ „Learning from the Past“

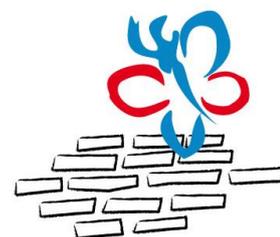




- Ziele: Vorstellung innovativer und effektiver Methoden der Jugendarbeit an Erinnerungsorten / in Gedenkstätten, Kompetenzerwerb und -erweiterung, Erfahrungsaustausch, Best-Practice-Beispiele, Erstellung einer Broschüre über den Umgang mit Erinnerungsorten/Gedenkstätten im Unterricht (online zugänglich ab Ende 2019 in tschechischer, deutscher und englischer Fassung), Überprüfung neu gewonnener Kenntnisse und Fertigkeiten in der Praxis – Vorbereitung der Gedenkstättenfahrt mit Schüler_innen, auch junge Menschen, die nicht an der Geschichte interessiert sind, sollen angesprochen werden

Umgang mit Erinnerungsorten/Gedenkstätten

- Knackpunkte: Umfang des Geschichtsunterrichts? Seine Qualität und Gestaltung? Wissensmangel in Geschichte (in allen Schulformen), Frage der Schuld in Familien
- Auf die Lerner_innen eingehen, persönliche Beziehungen aufbauen
- Raum für Kreativität der Schüler_innen lassen
- Junge Menschen sprechen ihre eigene Sprache.
- Nicht nur nach neuen Kenntnissen suchen, sondern auch Kompetenzen erwerben (kritisches Denken, Quellenarbeit, ...)
- Parallelen zwischen Vergangenheit und Gegenwart ziehen (kein Zwang, sondern Schüler_innen stellen Bezüge selbst her).
- Nicht nur die große Geschichte behandeln, sondern auch auf kleine Alltagsgeschichten fokussieren
- Identifizierung der Schüler_innen mit Ereignissen und Betroffenen
- Sich selbst Fragen stellen: Wie wäre mit mir umgegangen worden?
- Antworten geben auf Fragen, die von jungen Menschen kommen, dann erst merken sich die Schüler_innen etwas und das Thema wird für sie spannend.
- Zusätzliche Erklärung seitens der Lehr- und Fachkräfte
- Genug Zeit zur Reflexion
- Lehrer_innen sollen sich in die Rolle ihrer Schüler_innen versetzen können.
- Pädagogisches Angebot der Gedenkstätten nutzen (Vor- und Nachbereitung notwendig!)
- Der Verein Političtí vězni.cz bietet Exkursionen nach Jáchymov an.
- Tipp: Actionbound-App
- <http://www.politictivezni.cz/> / <http://www.politicalprisoners.eu/>

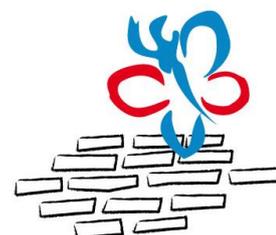


10 Redebeitrag von **Ondřej Liška**, ehemaliger tschechischer Minister für Schule, Jugend und Sport, CZ, (2007–2009), Leiter des Wiener Büros der Stiftung porticus

- Erstkontakt mit dem Thema: Als er als Kind in in seinerer Stadt Brno einen Kanaldeckel mit der deutschsprachigen Aufschrift „Stadt Brünn“ entdeckte, war er irritiert und interessiert, sprach darüber mit einer Nachbarin und erfuhr, dass sie „Halb-Deutsche“ ist.
- Eine einzigartige Kultur in Brünn durch das Zusammenleben verschiedener Kulturen (Deutsche, Tschechen, Juden, Roma) – heute meist nur noch architektonische Zeugnisse
- Er hatte davor aber nie davon gehört, setzte sich deshalb mehr und mehr mit der Geschichte auseinander und erkannte dabei, dass die Grenze zwischen Gut und Böse manchmal nicht klar ist. Mit dem inneren Kompass, um sich dazwischen zu orientieren, wird man aber nicht geboren, sondern man muss ihn erwerben, indem man zuhört.

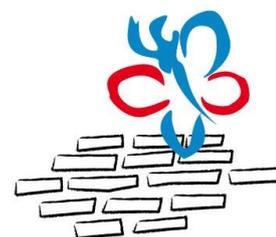


Bild 15 Ondřej Liška: „Man soll nicht die Asche ehren, sondern das Feuer weitergeben.“





- Thema der Identität Brünns war früher tabu.
- Die Beziehungen zwischen Deutschen und Tschech_innen sind heute anders, auch dank Tandem und anderen Organisationen.
- Es dauerte 18 Jahre, bis Liškas Studenteninitiative anerkannt wurde. Auch wenn die eigene Initiative nicht sofort auf fruchtbaren Boden fällt, muss man geduldig sein.
- Bildung ist oft mit Traditionen verbunden, wobei der Begriff „Tradition“ oft als Waffe gegen das Gegenüber genutzt wird.
- Wunsch: Bildung und Gesellschaft sollten „Tradition“ aus anderer Sicht sehen –ein Lehrer muss Psychologe, Therapeut, Regisseur, Schauspieler und Wissenschaftler in einem sein, sich mit Themen auseinandersetzen, die es vor einigen Jahren noch nicht gab, und er sollte dafür mehr geschätzt werden. Historisch-politische Bildung (sich selbst kennenlernen, sich lebenslang entwickeln, sich engagieren etc.) ist das Beste, was wir Kindern mitgeben können, und sollte der Standard in der Gesellschaft sein.
- Junge Menschen sollen zu Akteuren erzogen statt zu Objekten gemacht werden.
- Kinder und Jugendliche sollen be- und gestärkt werden.
- Sollte jemand je zweifeln, ob seine_ihre Arbeit hier Wert hat, so soll er_sie Liška einfach anrufen – denn es hat Wert! Er wird das immer gerne bestätigen.





11 Ausblick auf den neuen Themenschwerpunkt im deutsch-tschechischen Jugendaustausch 2020–2022

„Jugend gestaltet Zukunft“, Thomas Rudner, Leiter von Tandem Regensburg

Beteiligung

- Was können Jugendliche an ihrem Lebensort, außerhalb der Schule selber machen?
- Welche Formen der Beteiligung junger Menschen gibt es in Tschechien und Deutschland?

Demokratie

- Demokratie gestalten und verteidigen.
- Wer hat welche Rechte?
- Wo ist die Demokratie bedroht?
- Wie kann man argumentieren gegen Feinde der Demokratie?
- Themen wie Menschenrechtsbildung, Konsens, Zusammenleben von Menschen und Gruppen von Menschen etc.

Diversität

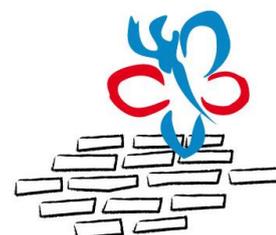
- Abkehr von Zuschreibungen wie „die Tschech_innen sind so und die Deutschen sind so“.
- Warum ist es notwendig, dass junge Menschen lernen, die anderen zu akzeptieren, wie sie sind?
- Themen wie Migration, Lebenswelten, Zukunftsentwürfe von Jugendlichen in beiden Ländern, Mehrheitsgesellschaft und Diversität, Abbau von Vorurteilen etc.

Ziele

- Anschließen an bestehende Projekte, Themen und Formen der Zusammenarbeit
- Ausbau des deutsch-tschechischen Netzwerks thematisch arbeitender (Partner-)Einrichtungen
- Stärkere Förderung von Projekten zum Schwerpunktthema auf der deutschen Seite
- Herstellung von Bezügen zwischen Geschichte und Gegenwart, Verbindung mit aktuellen Fragestellungen
- Verbindung vom schulischen und außerschulischen Bereich
- Inspiration durch die Kreativität der Teilnehmer_innen
- Entfaltung der Potenziale der deutsch-tschechischen Jugendarbeit

Tandem-Veranstaltungen 2019 zum aktuellen und neuen Schwerpunkt

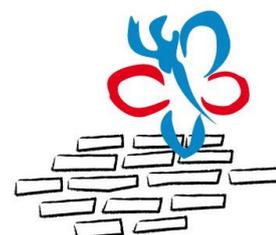
- Pilsen 14.–15.06.2019: Arbeitstreffen für Sprachanimateur_innen: Sprachanimation und Schwerpunkt / diversitätsbewusste Bildung
- Theresienstadt 20.–22.09.2019: Fortbildungsseminar für Lehrkräfte und Fachkräfte der außerschulischen Jugendarbeit



- Berlin 8.–10.11.2019: Deutsch-tschechisches Jugendtreffen, Abschluss des aktuellen Schwerpunktes und Überleitung zum neuen Thema „Jugend gestaltet Zukunft | Mládež utváří budoucnost“
- Nürnberg 21.–23.11.2019: Kontakt- und Themenseminar für Lehrkräfte
- Leipzig, 03./04.12.2019: Treffen der Arbeitsgruppe „Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft“, Abschluss des aktuellen Schwerpunktes und Überleitung zum neuen Thema



Bild 16 Während des intensiven Fachforums erhielten die Teilnehmer_innen Anregungen, wie Themen der gemeinsamen Erinnerungsarbeit und der politischen Bildung für deutsch-tschechische Austauschmaßnahmen entwickelt und umgesetzt werden können.





Impressum

Herausgeber: Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer
Jugendaustausch – Tandem
Maximilianstraße 7, 93047 Regensburg
tandem@tandem-org.de
Koordinační centrum česko-německých výměn mládeže
Tandem
Riegrova 17, 306 14 Plzeň
tandem@tandem-org.cz

Verantwortlich: Thomas Rudner, Jan Lontschar

Dokumentation: Lenka Pučalíková

Redaktion: Ulrike Fügl, Stefanie Schütz

Fotos: Stanislav Krupař

Protokoll: Ulrike Janssen, Monika Langová, Simone Schwartz

